Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 43 — 27. Oktober 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Zur Winterarbeit. — Über Kinderforschung. — Luzernische Kantonallehrerkonferenz. — Die Revision des st. gallischen Erziehungsgesetzes. — Instruktionskurs für Zeichnungslehrer in Winterthur. — Zwei Aussprüche. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 10. Badenerfahrt des schweizer. Turnlehrervereins. — Les Jiu-Jtsu et les bases de l'éducation physique au Japon. — Die badische Turnlehrerversammlung vom 29. und 30. Juni 1906. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.
Anzeigen bis ***spätestens Donnerstags früh*** *erbeten.*

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, 29. Okt., abends punkt 5 Uhr, im grossen Saale der Musikschule: Generalversammlung. Tr.: 1. Jahresbericht. 2. Budget und Arbeitsprogramm. 3. Ersatzwahl. 4. Verschiedenes. **6 Uhr** Probe im Übungslokal.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag **punkt 4¼ Uhr** Probe. Vollzähliges Erscheinen schon von Anfang an notwendig! Neue Sänger willkommen!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: IV. Abteilung, Dienstag, Grossmünster, Zimm. 33. V. Abteilung: Donnerstag, Grossmünster, Zimm. 33, je abends 5¼—7¼ Uhr.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 5. Nov., 10 Uhr, im Rebenstr.-Schulhaus in Arbon. Tr.: 1. Wir! Ref. von Hrn. Gremminger in Speiserslehn. 2. Ein Gang durch das neue Schulhaus in Arbon. Ref. Hr. Gut in Arbon. 3. Mitteilungen. — Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Fortsetzung siehe Seite 390.

Seiden - Façonné - Gerippten Chiffon - **Sammt** u. Plüsche in allen Farben. Franko ins Haus. Muster umgehend. 188
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Schul-Zeichnenpapiere
eigener Fabrikation, **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten**, billige Preise, **grösster Absatz, von der Stadt Bern u. zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.** 922
Muster zu Diensten.
Kaiser & Co., Bern.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich
liefern neueste **Seidenstoffe jeder Art** franko. — Reichhaltige Musterkollektion umgehend. 974
Kataloge von **Stickerei-Blousen und -Roben.**

Malendes Zeichnen
in der Elementarschule Hefte 1—3, II. Auflage. Preis 50 Cts.
Skizziren
auf der obern Primarschule Hefte 4—6, Preis 1 Fr.
Von
G. Merki, Lehrer, Männedorf,
(Selbstverlag). 968
„Das Werklein, das Sie da geschaffen haben, ist wirklich derart, dass man seine helle Freude daran haben kann. Wie schön haben Sie das alles ausgedacht und wie einfach und flott ist alles gezeichnet! Wertvoll und lehrreich für den Lehrenden sind auch die von Schülerhand stammenden Zeichnungen."
Prof. Hs. Lenny, Chur.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **gratis** mit **ca. 1000** photographischen Abbildungen über **garantirte**
870
Uhren, Gold- und Silberwaren
F. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, 18 bei der Hofkirche.

Gesucht
auf 1. November tüchtiger Herr für den Unterricht der deutschen Sprache an Knaben fremder Nationalität und Aufsicht über die Zöglinge. Offerten unter Chiffre O L 955 an die Expedition dieses Blattes. 955

Versüsse Dein Leben!
Cacao u. **Chocolade** billiger!
Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3.80. **Cacao**, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3.50 Echte **Fichtennadel-Husten-Drops** mit **Salmiak**, täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Einfache, praktische Buchhaltung für achte Kl. und Fortbildungsschulen
von **J. Oesch,**
Lehrer in St. Fiden
(Selbstverlag)
Schülermaterial (Mappe samt Hefte u. Anleitung) 80 Rp.
Kommentar und Geschäftsbriefe 70 Rp.
(O F 2255) 976

Schulhefte
in jeder beliebigen Liniatur
fabriziert als Spezialität
Paul Vorbrodts Nachfolger
Ad. Storrer.
21 Kirchgasse 21
Zürich I. 892

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos
Reutemann

haben in den **feinsten musikalischen** Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten **Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen** zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 834
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Bei uns erschien die
3. Auflage von
Prof. Dr. L. Donatis
Corso pratico
di
Lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VIII u. 336 S. Eleg. gebunden
Preis Fr. 4. 50.
Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr bei der Kantonsschule. Männerturnen. Vorbereitung für 15. Dez. Mädchenturnen VII. Schuljahr, rep. Die Kollegen dieser Schulstufe werden besonders aufmerksam gemacht. — Lehrerinnen: Übung Dienstag von 6—7 Uhr in der Turnhalle Hirschengraben. — Wichtige Mitteilungen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 1. Nov., ab. 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 27. Okt., bei günstiger Witterung: Geologische Exkursion unter Leitung von Hrn. Erziehungsrat Dr. Keller nach folgendem Programm: Abfahrt von Winterthur 8 30 vormittags (Billet Pfungen retour). Von Pfungen nach Dättlikon-Irchel-Grässlikon-Berg-Rüdlingen-Buchberg nach Muckathof. Dann über den Rhein und die Töss zur Wagenbreche über den Rheinsberg nach Eglisau. Von hier voraussichtlich Rückfahrt um 8 32. Kollegen und Kolleginnen auch ausserhalb des Vereins werden zu dieser lohnenden Exkursion freundlichst eingeladen.

Lehrer-Konferenz Mörsburg. Samstag, 3. Nov., 2 Uhr, z. Burghalde. Tr.: 1. Referat von Hrn. Sekundarlehrer Specker, Seuzach: Giusti, ein italienischer Satyriker. 2. Vorlesen von Frl. Herzog, Seuzach. 3. Eventuelles.

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. 29. a.-o. Versammlung 15. Nov., 10 Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Tr.: 1. Beratung des Planes für die neu zu schaffenden schaffh. Lesebücher (Vorlage der kantonalen Lehrmittelkommission. 2. Allfällige Wünsche, Anregungen und Anträge.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 5. Nov., 8½ Uhr. im Engel in Münchwilen. Tr.: 1. Quästoratsgeschäfte, 2. Referat von H. Hubmann, Wängi (nun Frauenfeld): Der Aufsatz. I. Votant: H. Brauchli, Wängi. 3. Wahl des Bezirksvorstandes der Sektion Thurgau des S. L. V. 4. Verschiedenes. Volksliederbuch mitbringen!

Bei Ankauf von
Pianos, Harmoniums
und allen **Musikinstrumenten**
Musikalien jeder Art und **Theaterstücken**
bitte, sich des besteingerichteten **Musikgeschäftes** an
Zweifel - Weber zum Schweizer - Musikhaus
in **St. Gallen** zu erinnern. 977

Kein Lehrer,
welcher den **Geographie - Unterricht** lebendig gestalten will, versäume die Anschaffung des Kalenders
Der Wanderer
1907
herausgegeben von **U. Kollbrunner,** Sekundarlehrer. (O F 2014) 903
Preis 1 Fr.
Der wie immer reiche Inhalt des **„Wanderer"** bringt diesmal u. a. eine Arbeit des Herausgebers
„Der Weltverkehr und seine Mittel"
welche allein 30 Seiten umfasst und mit **22 packenden Illustrationen** geschmückt ist.
Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen, sowie beim Verlag
Fäsi & Beer, Peterhofstatt, **Zürich 1.**

Exotische Schmetterlinge
20 Stück, schön gespannt, zu **15 Fr.** Nachnahme oder Briefmarken. Auch Hälfte oder einzeln zu haben. Packung extra.
Hans Rutishauser, Kreuzlingen.
(He 5668 Z) 963

Gratis
teile mit, dass die Ziehung der Lotterie **Binningen im Dezember 1906** stattfindet. (O F 2203) 971
Frau Hirzel-Spörri,
Loseversand, **Zug.**

Soeben ist erschienen und durch Carl Schochs Buchhandlung, Schaffhausen, zu beziehen:
Erni, Prof. Dr. Joh.,
Psychologische Pädagogik.
Ein Lehr- und Lesebuch für Studierende und Interessenten der Erziehungswissenschaft.
Preis broschiert 3 Fr.
Früher erschienen:
Erni, Lehrbuch der pädagogischen Psychologie,
Preis Fr 2.50, bilden zusammen: **Die Erziehungslehre.** 970

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte.
Zürich. Z. 68. (O F 7439) 85

Theaterdekorationen
liefert in bester und preiswertester Ausführung
Albert Isler, Theatermaler
am Stadttheater, Zürich.
Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.
Ausgezeichnete Referenzen.
Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**
Telephon 5515. (O F 2052) 896

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

14.—20. Oktober.
28. Oktober bis 3. November.
28. Friede v. Ensisheim 1444.
30. Wengi verhindert den Bürgerkrieg 1533.
31. Zürch. Gebäudeversicherungskasse 1782.
Tessin von ital. Truppen besetzt 1810.
November.
1. Konzil z. Konstanz 1414.
Erdbeben i. Wallis 1755.
2. I. Bettagsfeier in Zürich 1619.
Helvetische Konskription 1798.
3. † J. J. Kettiger 1869.

* * *

Wie viel Gutes unterbleibt in der Welt, weil es an der Führung fehlt! Und wie viel ist möglich, wenn ein zielbewusster, warmherziger Führer die Kräfte sammelt und die Begeisterung weckt!
Polack.

* * *

Der pädagogische Spatz.
Von den Privatschulen.

Pi-pip! Als demokratischer Spatz
Kann ich es nicht verstehen,
Warum die Schüler gleichen [Schlags
Verschiedene Wege gehen;
Nicht Sprach' allein und fremde [Sitt' —
Auch Stand und Glaube wirken [mit
Zur Scheidung städtischer Jugend.

Pi-pip! Mir scheint ein dunkler [Punkt
Im Sondergeist zu liegen,
In dem sich — sichtbar oder [nicht,
Private Schüler wiegen;
Des Volkes Schul' und Opferlast
Als minderwertig aufgefasst,
Ist schlimme Pädagogik — Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften. Der Graf von Limburg reichte dem Kaiser aus seinem hölzernen Becher ein Glas Wasser. — Diese Pflanzen habe ich meinem Herbarium einverleimt. — Wenn die Bienen schwärmen, so fliegen sie an einen Ast und bilden einen Tannzapfen.

Briefkasten.

Frl. *B. P. in W.* Kind und Kunst ist leider eingegangen. — Hrn. *L. D. in A.* War eine Post zuvor schon vergeben. — Hrn. *U. H. in W.*, St. G., Hrn. *A. H. in B.*, Thurg.; Hrn. *A. E. in Th.* Die ganze Sammlung engl. Zeichenwerke war letzte Woche der Sekt. Thurg. z. Verfüg.; jetzt ist sie in Bünd., um an der Versamml. des K. L. V. ausgestellt zu werden. — Hrn. *J. B. in F.-G.* Leider könn. wir Ihnen nicht dienen, da Versch., das wir z. Schulweihen z. Verfüg. stellten, nicht wieder zurückkam.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 27. Oktober Nr. 43.

Zur Winterarbeit.

Schön sind die Tage des Herbstes, ungewöhnlich schön. Es ist, als wollte Mutter Erde das Werk des Jahres mit ihren bunten Farben doppelt verklären, um uns ja nicht vergessen zu lassen, was Licht, Luft und Sonnenschein in dem grossen Garten der Natur vermögen. Es kann anders werden, ehe der Mond ein neues Bild zeigt; nützet drum die Tage, da der warme Sonnenstrahl leuchtet, um mit der Schulwelt noch einmal von der nahen Höhe des Landes Schönheit und den Glanz der Gebirge zu schauen, auf dass das Herbstgemälde, das dem Auge sich enthüllt, recht lange wie eine Offenbarung vor den jungen Seelen stehe, die da kündet: Schön bist du, mein Vaterland, und wert, dass ich dich liebe. Und wenn die kurzen Tage der dunkeln Nebel und der kalten Winde kommen, dann lasst uns erst recht bedenken, was Luft, Licht und Sonnenschein für die Welt der Schule bedeuten, die morgen die Kraft und Zukunft unsers Volkes ausmacht. Dass frische Luft, Reinhaltung des Körpers, genügende Nahrung, wärmende Kleidung, insbesondere gute Fussbekleidung, für das Gedeihen eines Kindes unbedingte Erfordernisse sind, haben verständnisvoller Elternsinn und Wissenschaft schon längst erkannt; aber in des Alltags strenger Wirklichkeit fehlt hier die nötige Achtsamkeit auf scheinbar kleine Dinge, dort das Vermögen, die kleinen Notwendigkeiten zu beschaffen, die des Kindes Wohl erfordert. Darum ist zu Beginn des langen Winterhalbjahres, das Lehrer und Kinder in die Schulstube bannt, das Wort: Habet acht auf die Gesundheit der Kleinen! nicht ganz ausser Platz. Noch ist eine Lüftung, die sich selbst genügend reguliert, nicht erfunden; in ältern Schulzimmern und selbst in neuern Gebäuden fehlt fast jegliche Ventilation. Da heisst es tagtäglich zu rechter Zeit: Die Fenster auf, frische Luft herein! Die roten Flecken auf mancher Kinderwange sind oft nichts weniger als Zeichen guten Aussehens, sondern sehr häufig die Äusserung eines fiebernden Zustandes infolge schlechter oder (bei manchen Zentralheizungen) zu trockener Luft im Schulzimmer. Meistenorts ist die Reinhaltung der Schule fremden Personen übertragen, denen die Erkenntnis über die Bedeutung frischer, staubfreier Luft abgeht. Da ist es Aufgabe des Lehrpersonals, darüber zu wachen, dass nach Schluss der Schule die Fenster geöffnet, die Luft völlig erneuert und nach der Reinigung der Zimmer gehörig „abgestaubt“ werde, damit nicht des Morgens eine muffige Luft und staubaufwirbelnde Bänke die Schüler empfangen. Beachtung der Temperaturverhältnisse während der Schulzeit, bei Zimmeröfen nicht weniger als bei zentraler Heizung, ist ein weiteres Erfordernis. Wo ein Schularzt ist, sollten Untersuchungen der Schulluft nach Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt und Staubmenge regelmässig und unter Bekanntgabe der Ergebnisse erfolgen. Wer als Lehrer den einfachsten Vorschriften der Gesundheitslehre in bezug auf Lufterneuerung regelmässig Beachtung schenkt und auch die Kinder dazu anhält, wird nicht bloss sich und den Schülern die Arbeit in der Schule erleichtern, sondern den Kindern eine wertvolle Erkenntnis und Gewohnheit ins Leben mitgeben. Wo Badeeinrichtungen sind, sollte ein belehrendes Wort mithelfen, alle Schüler zu deren Benützung zu veranlassen. Aber Luft und Licht sind nur eine Seite der Lebensbedingungen. Ein Kind, das zur Schule kommt, um zu lernen, sollte gut genährt und gekleidet sein. Was sagen die blassen Wangen und die hohlen Augen so vieler Kinder? Hier erwächst der Erziehungsschule, dem Lehrer, der Lehrerin, eine grosse, mitunter delikate Aufgabe: sich zu vergewissern, ob das Kind des Morgens sein Frühstück gehabt hat, was es zur Mittagszeit erhält und wo es Abends Unterkunft findet, wenn die Eltern durch Arbeit von Hause fern gehalten werden. Noch gebietet nicht eine gedruckte Vorschrift die regelmässige Untersuchung über Ernährung der Kinder; aber eindringlicher als Paragraphen fordert die Erziehungsaufgabe hiezu auf. Wer in schonender Weise sich der Kleinen annimmt, ihren Kümmernissen und stillen Leiden abhilft, der ist ein rechter Erzieher. Was der äussern Schwierigkeiten sind für Verabreichung von Milch und Brot, von Mittagssuppe usw., so lassen sich diese bei gutem Willen überall beheben. Wo die Gemeindebehörde nicht will, da ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Orts oder des Bezirks da, um ratend und tatend mitzuhelfen. Nur frisch ans Werk! Auch in der kleinen Gemeinde sollte für warme Mittagssuppe gesorgt sein. Mit einem Ach und Weh, unsere Gemeinde bekommt keinen Staatsbeitrag für arme Kinder, weil sie für die Fürsorge selbst nichts zu tun vermag, darf sich ein Lehrer, der dürftig gekleidete und elend genährte Kinder vor sich sieht, nicht begnügen; es ist mit seine Pflicht, die werktätige Fürsorge einzuleiten. Männer und Frauen, die für arme Kinder Mitgefühl haben, finden sich überall, und dem Mutigen hilft Gott.

Beschränkt sich bei der Sorge für Nahrung und Kleidung der Schüler des Lehrers Tätigkeit auf die Einleitung der Fürsorge und Mithilfe beim Liebeswerk, so geht das, was wir den Sonnenschein der Schule nennen möchten, ganz allein von ihm aus. Tag für Tag den langen Winter hindurch einer Kinderschar Führer und geistiger Nährer zu sein, ist keine kleine Aufgabe. Es

braucht viel Liebe und Hingabe, geistige Kraft und tiefes Gemüt, um tagtäglich anregend zu geben, was viele Kinder, verschiedene Kinder befriedigt und stark macht. Des Erfolges Schlüssel aber liegt darin, dass der Lehrer es versteht, die Kinder in freudige Arbeit zu versetzen und sie daran zu gewöhnen. Jugendlicher Sinn und kindliche Dankbarkeit kommen ihm weit entgegen. Welcher Art die erziehliche Arbeit sei, das ist im Grunde und vor allem dem Kinde gleichgültig; nur das ist notwendig, dass der Schüler bei ihr „fröhlich" sein könne.*) „Darum sehe ich," sagt schon der Prediger Salomo, „dass nichts besser sei, denn dass der Mensch fröhlich sei bei seiner Arbeit, denn das ist sein Teil." Wer in der Freudigkeit der Kinder sein Ziel sucht und darnach die Anforderungen bemisst und die Beschäftigung ordnet, der wird heitern Sinnes dem Tage entgegensehen, da es gilt, Probe abzulegen von dem, was die Kinder gelernt haben und was sie können. In einer solchen Schule wird Sonnenschein sein, auch wenn es draussen stürmt und schneit. Je weniger die Witterung das Spiel im Freien erlaubt, um so mehr hat die Schule die Kinder in Bewegung und Tätigkeit zu versetzen. Nur keine Totenstille in der Schule; nur nicht immer und immer das Buch oder das Heft vor des Kindes Auge; nein, lasst es zeichnen, malen, formen, schneiden, bilden, lasst ihm Bewegung, gebt ihm zu tun. Tätigkeit ist sein Leben. Und wenn die Sonne sich im Eis des Teiches spiegelt oder der Schnee in ihrem Strahl erglitzert, dann auch im Winter hinaus zum frisch-fröhlichen Tummeln, auf dass der Frühling eine frische kräftige Jugend grüsse, die am Ende ihrer Schulzeit mit Freuden an die Schule zurückdenkt und in ihr die Quelle sieht zu weiterem, selbständigen Schaffen in der Schule des praktischen Lebens, wie in der Fortbildungsschule, ohne die heute eine tüchtige Berufslehre für Knaben und Mädchen nicht mehr zu denken ist.

Von der Fortbildungsschule das nächste Mal.

*) S. Kerschensteiner: Staatbürg. Erziehung, S. 36.

Ich glaube fast, dass wir, wenn wir jemals in den Schulen ländlicher Bezirke Erfolg haben wollen, den Unterricht während eines grossen Teils der Zeit nicht innerhalb der vier Wände, sondern ausserhalb des Hauses in Berührung mit der Natur erteilen müssen. Ein recht bedeutender Teil der Zeit muss notwendigerweise dazu verwendet werden, systematische Arbeiten zur Erlangung von Geläufigkeit zu verrichten, und die ausserhalb des Hauses gesammelten Beobachtungen zu verarbeiten. Dadurch, dass wir solche Arbeit in der Schule betreiben, bereiten wir die Schüler nur darauf vor, dieselbe Arbeit zu verrichten, wenn sie in die Welt hinausgehen. Aber wir müssen erkennen, dass wir den verantwortungsvollen Aufgaben, die das Leben dem Menschen stellt, nicht gerecht werden können, wenn wir nicht vorbereitet sind, es mit den verwickelten Verhältnissen, unter denen wir leben, aufzunehmen.

Prof. Armstrong. Saemann Nr. 9.

Wenn man bisher noch denjenigen Unterricht für einen guten gehalten hat, bei dem Fragen und Antworten tüchtig hin- und herfliegen, so sei hier die Behauptung aufgestellt, dass jener Unterricht der beste ist, bei dem Fragen nur in Notfällen angewendet, die Schüler aber zu eigenem Denken und Sprechen angehalten werden. (*E. Fuss*, d. erste Schuljahr.)

Über Kinderforschung.

(Statt einer Buchbesprechung.)

II. Man beschreibe: *a)* jede spontane oder nicht gelehrte Art und Weise, den Stift oder die Feder zu halten oder das Papier in die Schreiblage zu bringen; *b)* die begleitenden automatischen Bewegungen der Zunge, Lippen, Hände, Augen, des Kopfes, der Beine, Füsse oder des Körpers während des Schreibens; *c)* dieselben Bewegungen während des Lesens. Man beschreibe Fälle, in welchen sich die Anpassung der Augenbewegungen nur langsam entwickelt, so dass der Schüler beim Verfolgen der Zeile Schwierigkeiten hat und sich dadurch hilft, dass er seinen Finger auf das Wort setzt und an der Zeile entlang gleitet usw. Hilft in solchen Fällen ein grosser Druck?

III. Das erste Interesse der Kinder am Lesen und Schreiben. Man gebe Fälle an, in welchen die Kinder frühzeitig ein Interesse am Schreiben und Lesen äusserten, indem sie vorgaben, einen Brief zu schreiben oder zu „lesen", ferner ein Interesse an Büchern, an Inschriften auf Denkmälern, Münzen usw. zeigten, endlich Ausdrücke, wie „lies das Bild", „was sagt das Bild?" gebrauchten, welche die Wertschätzung des geschriebenen oder gedruckten Wortes dartun. Man berichte über Fälle, in denen die Kinder frühzeitig erkannten, dass sich das Buch in der richtigen Leselage befand.

Fälle frühzeitiger Unterscheidung zwischen Druck und Schrift. Woran zeigt das Kind zuerst das meiste Interesse? Wie bald beobachtet man „die Abgötterei des gedruckten Wortes?" (z. B.: „Das Buch sagt so").

In welcher Reihenfolge lernt das Kind die Buchstaben kennen? Welchen wählt es zuerst und am leichtesten aus? Man gebe die Buchstaben an, welchen das Kind zugeneigt und welchen es abgeneigt ist. Beispiele für die Vermenschlichung der Buchstaben oder Zahlen (z. B. B ist ein fetter Metzger mit einem grossen, weissen Schurz), oder für andere mnemonische oder sentimentale Verknüpfungen der Farbe, des Gefühls, der Form usw. mit der Gestalt der gedruckten oder geschriebenen Buchstaben. Das erste Interesse an Kreisen, Dreiecken, Vierecken usw.

IV. Fälle für ungewöhnliche Langsamkeit oder für die Unfähigkeit, *a)* lesen, *b)* schreiben oder *c)* buchstabieren zu lernen.

Fälle für frühzeitige oder sehr schnelle, oder spontane Erlernung, *a)* des Alphabets, *b)* des Lesens oder *c)* des Schreibens.

V. Man gebe Kinderspiele an, welche Übung im Buchstabieren, Lesen, Schreiben oder Zeichnen bieten. Man beschreibe frühzeitige oder ausgesprochene Fälle für die Leidenschaft des Kritzelns und für die Autographensucht, dann für das Interesse an Bilderrätseln, Silbenrätseln, Namengedichten, Rätseln, Chiffren, Wortspielen usw. Geheimsprachen in Chiffren für Briefe durch Unterschiebung anderer Symbole; Systeme der Stenographie, ob originell oder erlernt.

VI. Wann beobachten Sie zuerst einen Unterschied zwischen der Handschrift von Knaben und jener von Mädchen? Worin bestehen die ersten Unterschiede? Können Sie die Handschrift eines siebenjährigen Kindes ebenso leicht identifizieren, wie die eines zehnjährigen Kindes? Welches sind die ersten Zeichen für die Individualität der Handschrift?"

Worcester, Clark-Universität,
Oktober 1895. G. Stanley Hall.

Fünfzig solcher Bogen hat Hall bereits ausgearbeitet. Eine Unsumme von Arbeit steckt darin, eine Arbeit, wie sie nur der begeisterte Jugendfreund und vielseitige Gelehrte leisten konnte. Ich begreife, dass in vielen amerikanischen Lehrerbildungsanstalten der Unterricht in Psychologie und Pädagogik an gut ausgeführte und gesichtete Berichte, die auf die Fragebogen eingegangen sind, angeschlossen wird. Sicher schärfen Fragebogen und Berichte den Blick für die Eigentümlichkeiten der kindlichen Natur und regen zur Verarbeitung des gewonnenen Materials an; aber trotzdem glaube ich, dass der angehende Lehrer besser erst den normalen Verlauf der Geistestätigkeiten im Erwachsenen kennen lernt, bevor er sich der Kinderforschung zuwendet. Ist aber diese Grundlage gegeben, dann muss sich der praktisch tätige Erzieher mit dem Studium des Kindes befassen; denn nicht der Mensch, nicht das Kind schlechtweg, sondern das Individuum, der Schüler, der gerade vor ihm sitzt, verlangt jetzt seine Aufmerksamkeit und Fürsorge. Wie gut müsste es Schülern und Lehrern bekommen, wenn jeder Lehrer jedem seiner Schüler auch nur eine Heftseite widmete, um alle auffallenden Erscheinungen in dessen Entwicklung festzulegen! Wie viel fruchtbarer würden alle erzieherischen Massnahmen, weil viel mehr Verständnis und Nachsicht für die Schwächen und Fehler der Schüler gegeben wären; wie viel mehr Liebe und Glück wären in den Schulräumen zu finden!

Es darf freilich auch nicht verschwiegen werden, dass die Hallschen Fragebogen manches enthalten, was den schweizerischen Leser stossen muss. Die Fragen sind immer originell, stellen aber gelegentlich an den Beobachter allzu hohe Anforderungen; nicht selten zielen sie nach -- man verzeihe den Ausdruck — Verschrobenheiten. Oder sind am Ende die amerikanischen Kinder ganz anders geartet, als diejenigen Europas? Diese Ausstellungen lassen sich allerdings nicht alle im Anschluss an den vorstehenden Fragebogen rechtfertigen. Ich habe ihn deswegen als Beispiel gewählt, weil er mit der Schulpraxis engere Fühlung nimmt, als irgend ein anderer. Immerhin wäre es bei uns kaum möglich, „Sammlungen von spontanen Kinderzeichnungen, welche Geschichten illustrieren, insbesondere von zweieinhalb- bis siebenjährigen Kindern" anzulegen. Auch habe ich bis zur Stunde weder in der Kinderstube, noch in der Schule Kinder gesehen, die mit dem Munde oder dem Fusse geschrieben hätten. Dagegen kann ich nicht, wie G. Lindner, auch die Spiegelschrift der Schüler, die spontan ausgeführt wird, zu den „Absurditäten" zählen. Es kommt vor, dass Kinder im vorschulpflichtigen Alter Schriftbilder in Spiegelschrift reproduzieren.

Ganz anders, als die Vertreter der statistischen, gehen diejenigen der biographischen Methode bei der Kinderforschung vor. Sie beobachten ein einziges Kind aufs sorgfältigste, beschreiben sein leibliches und geistiges Wachstum aufs genaueste, suchen es auf die Ursachen zurückzuführen und gesetzmässige Zusammenhänge nachzuweisen. Bahnbrechend in dieser Richtung wirkte Wilhelm Preyer mit seinem Buche: „Die Seele des Kindes". Preyer beschreibt des eingehendsten den Werdegang seines Sohnes bis zum vollendeten dritten Altersjahr. Sein Buch hat Ärzte und Pädagogen verschiedener Nationalität angeregt, ähnlich vorzugehen. So auch Frl. Shinn. Sie geht aber bald eigene Wege, indem sie die Erscheinungen auf ihre psychologischen Ursachen zurückzuführen sucht. Es sei zugegeben, dass sie dabei vorsichtig verfährt; aber überall da, wo sie die Entwicklungshypothese zur Erklärung benützt, wäre noch grössere Zurückhaltung am Platze. Schon deswegen, weil ihr Buch sich ja auch an das Laienpublikum wendet, das nachher derartige Erklärungen kritiklos nachbetet. Nicht in den Erklärungsversuchen, sondern in der gewissenhaften Aufzeichnung der Beobachtungen wird der bleibende Wert ihrer Arbeit liegen.

Nach Tatsachen ruft auch die moderne Psychologie, die sich auf das Experiment stützt. In den Laboratorien für Psychologie werden die Erscheinungen des Seelenlebens experimentell untersucht. Das Experiment ermöglicht die Wiederholung eines Vorganges unter den gleichen oder veränderten Bedingungen und das unter strengster Kontrolle. Auf diesem Wege sind schon grosse Erfolge erzielt worden, noch grössere stehen in Aussicht. Dass derartige Beobachtungen zuverlässiger sind, als die in der Kinderstube gemachten, ist selbstverständlich. — Erfreulicherweise versuchen hervorragende Gelehrte die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und deren Forschungsmethoden auch für die Pädagogik fruchtbar zu machen. Prof. Dr. E. Meumann (früher in Zürich, jetzt in Königsberg) ruft in einer neuen Zeitschrift[1]) nach der experimentellen Pädagogik. Nach ihm entsteht die neue Wissenschaft, „indem wir auf die empirische Erforschung der Tatsachen der Erziehung alle Mittel und Methoden unserer heutigen empirischen Forschung anwenden, insbesondere die kontrollierte systematische Beobachtung, das eigentliche, messende Experiment und die Statistik." Dabei kann die Pädagogik nur gewinnen. Glückauf dazu! *L.*

[1]) Die experimentelle Pädagogik. Begründet und herausgegeben von Dr. W. A. Lay und Dr. E. Meumann. Otto Nemnich. Wiesbaden.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz.

Montag, den 1. Okt. 1906 versammelten sich in Emmen die Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen des Kts. Luzern zur gewohnten alljährlichen Tagung. Der schöne Herbsttag und die günstige Lage des Konferenzortes — sozusagen vor den Toren der Hauptstadt — hatten eine zahlreiche Versammlung herab an den Strand der Reuss gelockt. Die Verhandlungen bewegten sich dieses Jahr ausschliesslich auf dem Boden der berühmten „materiellen Grundlage", auf der bekanntlich die idealen Anschauungen gedeihen. Denn das Haupttraktandum hiess: *Kantonale Lehrerkasse.* Der Hauptversammlung aber ging voraus die *Generalversammlung des Lehrer-Witwen- und Waisenunterstützungsvereins*, die statutengemäss alle vier Jahre stattzufinden hat. Die Verhandlungen bieten Fernstehenden weniger Interesse und mögen hier übergangen werden.

Der *Präsident* der Konferenz, Hr. Sekundarlehrer *A. Troxler* in der Sprenge (bei Emmen), mochte die Notwendigkeit herausgefühlt haben, dem materiellen Haupttraktandum durch ein ideales *Eröffnungswort* ein Gegengewicht zu verschaffen. Er wies vorerst auf die Veränderungen hin, die sich in den letzten Jahren am landschaftlichen Bilde von Emmenbrücke und Umgebung vollzogen haben: Der einstige idyllische Ort mit der nun verschwundenen altehrwürdigen hölzernen Brücke über die Emme hat sich in ein modernes Industriedorf mit städtischem Anstrich, neuen Häusern und Fabrikgebäuden verwandelt. Mit der äussern Umgestaltung der Ortschaft hat aber auch die Entwicklung seines Schulwesens Schritt gehalten. Wie diese einzelne Gemeinde, so ist der ganze Kanton bestrebt, für die Schule immer mehr zu leisten. Das ist vor allem auch das Bestreben unserer Behörden, aus deren Schoss selbst das heutige Hauptthema auf die Liste gesetzt worden ist. Der Redner gedenkt des Dichters des Rütliliedes, *Johann Georg Krauer,* der in den Marken der Gemeinde Emmen seine Jugendzeit verlebt hat. Er entwirft der Versammlung ein fast ins Detail ausgeführtes Lebensbild dieses luzernischen Patrioten. Die Charakterzüge Krauers, dem ein Leben voll Arbeit, Erfolg und Misserfolg, Licht- und Schattenseiten beschieden war, dessen Grabstein auf dem Friedhof in Hitzkirch nur in der engern Heimat bekannt ist, während sein Denkmal auf der Rütliwiese jedem Besucher in Erinnerung ist, stellt der Redner uns Lehrern als nachzuahmendes Vorbild hin. Seine Einfachheit und Bescheidenheit, die ihn sein ganzes Leben lang begleiteten, sein Wahrheitstrieb, der ihm so viele Anfeindungen zuzog, seine Freundesliebe und Kollegialität, seine Liebe zu den Armen, sein Eifer für Förderung der Volksbildung, sein fortschrittlicher Sinn, sein unermüdliches Studium der Natur, seine heisse Vaterlandsliebe sollen uns Lehrer zur Nacheiferung anspornen. Dieses von grosser Begeisterung getragene, vielleicht nur etwas zu lange Eröffnungswort erntete lebhaften Beifall.

Den Generalbericht über die *Tätigkeit der Bezirkskonferenzen* erstattete Hr. *J. Arnold-Sidler*, Luzern. Für Fernstehende mögen aus der Arbeit, die mit klassischen Zitaten gespickt ist, einzelne Daten herausgegriffen werden. 94 Lehrpersonen lieferten schriftliche Arbeiten ein, die ein eifriges Studium bekunden. Von diesen behandelten 35 die von der Erziehungsbehörde aufgestellten Themen. Der Besuch der Konferenzen sei, etwa mit demjenigen der Grossratssitzungen verglichen, ein fleissiger; mit dem Pflichtenheft verglichen, dürfte er hingegen da und dort noch fleissiger sein.

Es war schon 12¼ Uhr, als Hr. Erziehungsdirektor *Düring* — denn er selber hatte das Hauptreferat übernommen — über das Thema *„kantonale Lehrerkasse"* zu sprechen begann. Schon in frühern Jahren, erinnerte die historische Einleitung, habe sich die kantonale Lehrerkonferenz mit dem vorliegenden Gegenstande befasst. Die damalige Anregung, die Lehrerschaft sollte gemeinschaftlich mit den kantonalen Beamten eine Versicherungskasse gründen, fand keinen Anklang, hatte aber zur Folge, dass die seit dem Jahre 1835 bestehende Lehrer-Witwen- und Waisenkasse auf eine versicherungstechnische Basis gestellt wurde. Aber die Hauptmängel der Kasse: zu geringe Einzahlungen, zu enger Kreis der Beteiligten, zu wenig zahlende Mitglieder, blieben auch nach dieser Reorganisation bestehen. Die Kasse ist darum noch heute nicht leistungsfähig. Durch das neue Erziehungsgesetz wurden der Staat und die Gemeinden zu Beiträgen verpflichtet.

Man zieht oft andere Kantone zum Vergleiche heran und kritisiert die geringen Leistungen von Staat und Gemeinden bei uns. Dabei vergisst man aber die freiwilligen Leistungen des Staates durch die Pensionierung alter Lehrer, die Bestreitung der Stellvertretungskosten durch den Staat — in andern Kantonen werden diese teilweise von der Lehrerschaft getragen. An der Hand von Zahlen weist Referent nach, dass diese Leistungen des Staates sich wohl sehen lassen dürfen. Das von Jahr zu Jahr wachsende Budget für das luzernische Unterrichtswesen beweist, dass der Staat auch für die im Amte stehenden Lehrer zu sorgen sich bemüht. Eine Umschau in der Schweiz kann uns einerseits vor Illusionen bewahren und zeigen, dass anderwärts auch nicht alles vollkommen ist, anderseits uns aber auch die verschiedenen Wege weisen, auf denen sich vorgehen lässt. Alle Kantone, bloss drei ausgenommen, haben zur Stunde eine Lehrerkasse, die einen Alters-, Sterbe- oder Invaliditätskassen, die andern Witwen- oder Waisenkassen; manchmal erfüllt die Kasse zwei oder mehrere dieser Zwecke zugleich. Bald ist es der Staat allein, bald sind es die Lehrer allein, bald beide gemeinschaftlich, die die Kasse unterhalten. In den letzten Jahren sind in einer Reihe von Kantonen die Lehrerkassen revidiert worden und zwar meistens in tief einschneidender Weise. Im besondern bespricht Redner die zürcherische Altersversorgung, sowie die dortige Witwen- und Waisenversicherung, die mit der unserigen viel Ähnlichkeit hat; ebenso wird die Einrichtung und Tätigkeit der Lehrerkasse des Kts. Graubünden vorgeführt.

Auf die Frage, was nun bei uns getan werden könne, fordert Referent in erster Linie eine zeitgemässe Erhöhung der Lehrerbesoldung anlässlich der bevorstehenden Revision des Erziehungsgesetzes, damit die Lehrer für die Unterhaltung der Alterskasse leistungsfähig seien. Zur Beschaffung der finanziellen Mittel müssten der Staat, die Gemeinden und die Lehrer zusammenwirken. Nach der Ansicht des Referenten hätte der Staat allein die Alters- und Invaliditätsversorgung zu übernehmen und würde jedem Lehrer von 65 Jahren eine Altersunterstützung bis 60% des Gehaltes verabfolgen; ebenso hätte ein Lehrer auf eine mit den Dienstjahren prozentual steigende Invaliditätsversorgung Anspruch. Alters- und Invaliditätsunterstützung schliessen indessen einander aus. Die Witwen- und Waisenversicherung hätte eine organisierte Lehrerkasse zu übernehmen. Zu diesem Zwecke müsste die bestehende Kasse umgebildet werden. Die Mittel wären zu beschaffen durch erhöhte Beiträge der Lehrer und durch solche der Gemeinden. Zum Schluss appelliert der Herr Erziehungsdirektor an die Geduld der Lehrer und an das Vertrauen in die Behörden.

Als *erster Votant* spricht Hr. Lehrer *Marbacher*, Luzern, über die Entwicklungsgeschichte der bestehenden Kasse und über die Wandlungen, welche die Frage bei uns durchgemacht hat. Der Antrag des Hrn. Erziehungsrat Erni, eine Kommission zu bestellen, bestehend aus dem Vorstand der kantonalen Konferenz und demjenigen der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse, welche die Frage einlässlich zu studieren hat, wird zum Beschluss erhoben.

Am *Bankett* in der Konzerthalle zum Emmenbaum entbot Hr. Grossrat *Widmer* von Emmen der Lehrerschaft den Gruss der Bevölkerung und wünschte uns eine baldige finanzielle Besserstellung. Dr. *Baumgartner* in Gerliswil toastierte auf das Vaterland, betonte die Wichtigkeit der Hygieine und des Turnunterrichtes, der Charakter- und Gemütsbildung und gab dem Wunsch auf eine ökonomische Unabhängigkeit des Lehrerstandes Ausdruck. Hr. Lehrer *Ineichen*, Luzern, dankte dem Festort, dessen schul- und bildungsfreundlichen Sinn hervorhebend, sowie der Behörde für das Bankett, das an der kantonalen Konferenz jeweilen den Lehrern gratis geboten wird. Hr. *Gassmann*, Weggis, der fleissige und verdiente Sammler schweizerischer Volkslieder, fordert die Lehrerschaft zur Mitarbeit an der begonnenen und bereits erscheinenden Sammlung.

Nach dem Bankett wartete unser noch ein Genuss, ein Stück Anschauungsunterricht grössern Stils. Die Direktion der *Eisenwerke von Moos* in der Emmenweid hatte die Freundlichkeit, den Konferenzteilnehmern ihre Werkstätten zu öffnen,

so dass sie die Technik des Drahtziehens und die Fabrikation der Nägel studieren konnten. Nach Besichtigung der Fabrik bot die Direktion den Gästen noch ein Glas Münchner Bier und Beilage an.

Die Revision des st. gallischen Erziehungsgesetzes.

⊙ Am demokratischen Parteitag in Sargans hielt Hr. Erziehungsrat *Hermann Scherrer* einen Vortrag über die *Revision des st. gallischen Erziehungsgesetzes. Warum* lässt die Revision unseres Erziehungsgesetzes vom Jahre 1862 immer noch auf sich warten, ob schon im Jahre 1886 der Erziehungsdirektor, Dr. *F. Curti* sie anzubahnen suchte? Der Hauptgrund liegt in den *grossen Fortschritten,* die auf dem Wege der Verordnung *erzielt* werden konnten (Fortbildungsschulwesen, Verabfolgung von Staatsbeiträgen, Revision der Lehrerpensionskasse, Ausbau des Sekundarschulwesens, Pflege des Arbeitsschulwesens, Unterstützung der Schwachsinnigenbildung, der Ernährung und Kleidung bedürftiger Schulkinder, Ausgestaltung des Lehrerseminars etc.). Diese Fortschritte waren nur möglich, „da sie, aus dem Bedürfnis entspringend, allerorten das nötige Verständnis und die nötige Unterstützung fanden, während sie auf dem ruckweise sich vollziehenden Wege einer Gesetzesrevision vielleicht keine Gnade oder nur eine teilweise Verwirklichung gefunden hätten.“ (Sehr richtig! Der Kor.). Von diesem Gesichtspunkte aus war die bisherige Entwicklung unseres Erziehungswesens geradezu notwendig für eine neue Gesetzesgestaltung. Je mehr wir diese Entwicklung zur Richtschnur nehmen, desto besser wird es uns gelingen, ein Gesetz zu stande zu bringen, das der Annahme des Volkes sicher ist. *Und hierauf kommt es eben an.* „Wir mögen noch so gute Wünsche in unserm Busen hegen, wenn die Auffassung und der Wille der überwiegenden Mehrheit des Volkes dieselbe nicht sanktioniert, so stehen wir am Berge.“ Ein neues Erziehungsgesetz zu schaffen, wird vielleicht in keinem einzigen Schweizerkanton so vielen Schwierigkeiten begegnen wie im Kanton St. Gallen, wo ein so lebhaftes Parteileben pulsiert und keine Partei eine ausgesprochene Mehrheit im Volke besitzt, mit der sie ein Erziehungsgesetz nach ihrem Willen durchzubringen vermöchte. Ohne gemeinsame Arbeit, gemeinsames redliches Mitwirken der vorwärtsstrebenden Miglieder aller Parteien wird unser Kanton kein neues Erziehungsgesetz erhalten.

So ist heute schon gewiss, dass im neuen Erziehungsgesetz die strikte Durchführung der bürgerlichen Schule nicht verlangt werden darf. Wie wohl dieses Postulat schon längst auf den Parteiprogrammen der Liberalen, Demokraten und Sozialisten steht, wird für grundsätzliche Aufhebung der konfessionellen Schulen niemand eintreten wollen, eben von der bestimmten Voraussicht ausgehend, es könnte dadurch das Gesetz zu Fall gebracht werden. Man wird sich für einmal begnügen müssen, den *politischen* Gemeinden das Recht einzuräumen, konfessionell getrennte Schulgemeinden zu vereinigen, wie dies in Flawil, Straubenzell etc. geschehen ist und in der Kantonsverfassung vorgesehen ist. Darüber hinaus dürfte vielleicht in dieser Hauptfrage einzig *die* Bestimmung die Sanktion des Souveräns finden, dass die Schulgemeinden sich über ein bestimmtes Mass von Leistungsfähigkeit werden ausweisen müssen, andernfalls sie mit andern Schulgemeinden zu einem stärkeren Schulverbande verschmolzen werden sollen. Aber auch bei dieser Art von Schulverschmelzung wird man an eine zwangsweise Einführung der bürgerlichen Schule nicht denken dürfen. Die demokratische Partei, zu deren Führern Herr Erziehungsrat Hermann Scherrer gehört, hat diese „Zwangs-Verschmelzung“ ebenfalls abgelehnt. Auch im liberalen Lager zählt sie eine ansehnliche Zahl von Gegnern. Als weiteres Postulat stellt Hr. Scherrer auf: Die Zurückführung der bisherigen sechs Schulkategorien (Jahrschule, Dreivierteljahrschule, teilweise Jahrschule, Halbtagjahrschule, geteilte Jahrschule und Halbjahrschule) auf *zwei:* Ganztagjahrschulen und Halbtagjahrschulen. Die Ersetzung der Ergänzungsschule durch einen achten Jahreskurs der Alltagsschule habe sich in den Industriegegenden gut bewährt, während die nur Landwirtschaft betreibende Bevölkerung noch stark der Ergänzungsschule zuneige. Wir denken in dieser Beziehung etwas optimistischer als Hr. Scherrer und glauben, dass man ohne Gefährde an die gesetzliche Einführung des achten Jahreskurses gehen darf. Schuleintritt mit erfülltem siebenten Altersjahre sei schon im Entwurfe von 1886 vorgesehen gewesen. Hr. Scherrer hat gegen dieses Postulat Bedenken, die wir nicht teilen. Event. liesse sich das „zurückgelegte“ 7. Altersjahr durch das Kalenderjahr ersetzen, indem man verordnete, dass Kinder, die im Jahre 1900 geboren wurden, im Mai 1907 schulpflichtig würden. Dann wären auch die jüngsten Schüler 6 Jahre und 4 Monate alt und zugleich würde vermieden, dass Schüler, die sich nach Mitte Mai „jähren“ beinahe acht Jahre alt würden bis zu ihrem Eintritte in die Schule.

Reduktion des *Schülermaximums* per Lehrkraft von 80 auf 70, beziehungsweise 60 wäre ebenso zu begrüssen wie vermehrte Förderung des Turnunterrichts und der Spieltätigkeit. Einig geht wohl die gesamte st. gallische Lehrschaft mit Hrn. *Scherrer,* wenn er das Obligatorium der Examen fallen lassen will. Fakultativ sei es jenen zu belassen, „die darin noch eine Notwendigkeit erblicken“. Die gänzliche Wegdekretierung der Examen dürfte momentan noch auf erheblichen Widerstand stossen; mit dem Fakultativum aber werden wir diesem Ziele in absehbarer Zeit näher kommen. Hr. Scherrer wagt es nicht, dem *Obligatorium der Fortbildungsschulen* und der *Verstaatlichung der Sekundarschulen* zu rufen. Wir halten diese Postulate ebenfalls noch nicht für spruchreif und glauben, dass man sich mit vermehrter finanzieller Unterstützung dieser Schularten wird begnügen müssen. Grössere Subventionen an dieselben werden mit der Zeit dann den Boden für das Obligatorium ebnen. Auch dem *Handfertigkeitsunterricht* gebühre ein Platz im neuen Erziehungsgesetze. Dieser Einsicht wird man sich nicht verschliessen können, wenn man die modernen pädagogischen Strömungen, von denen einige allerdings weit über das Ziel hinaus schiessen, aufmerksam verfolgt. Schaffung von Kindergärten, besondere Fürsorge für diejenigen Kinder, die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen die Volksschule nicht besuchen können, Bildung der Schwachbegabten und Schwachsinnigen, der Taubstummen und Blinden, gesonderte Erziehung verwahrloster Kinder, Gründung und Förderung von Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher, Einführung von Schulärzten auch auf dem Lande — gewiss alles Postulate, deren Verwirklichung einem neuen Erziehungsgesetze sehr wohl anstehen werden — aber auch viel Geld kostet. Hr. Sch. will in die Revision des Erziehungsgesetzes auch das *Lehrerseminar* und die *Kantonsschule* einflechten. Der Grosse Rat hat in der Novembersession 1905 dieses von Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Kayser aufgestellte Postulat nach einem Votum von Hrn. Erz.-Rat Dr. Forrer verworfen, in der jedenfalls nicht unrichtigen Annahme, dass man sich hüten soll, den Revisionswagen zu überladen. Gegen diesen Beschluss des Grossen Rates wird die demokratische Fraktion vergeblich ankämpfen. Im übrigen anerkennen wir, dass der demokratische Parteitag in Sargans manche beachtenswerte Anregung gebracht hat. Einig sind wir auch mit dem Schlussworte des Hrn. Scherrer. „So verschieden wir auch in politischer und religiöser Richtung fühlen, haben wir im Kanton St. Gallen doch schon manches grosse Friedenswerk gemeinsam durchgeführt. Reichen wir uns deshalb auch ehrlich die Bruderhand, wenn es gilt, das im Jahre 1862 geschaffene Erziehungsgesetz fortschrittlich auszubauen!“

Im *Fibeljahr* kommen die Kinder in Gefahr, seelisch zu verhungern. Wir opfern dem Moloch „Lesenkönnen“ eine unendlich reiche Kraft. Im zweiten und dritten Schuljahr bleiben die Schäden des Raubbaus ziemlich verborgen. Denn da gönnt uns der Lehrplan grossmütig eine Pause. Aber dann! Keine Lust mehr und kein Trieb. Was in der Fibel ungewolltes Mittel war, die Lesekunst als bequemen Weg zu allen Lehrzielen in die Hand zu spielen, der stumpfe Drill, er muss nun weiter sanktioniert werden. Eine Bankerotterklärung des kraftbildenden Unterrichts voll bitterster Ironie.

(S. Rüttgers, Neue Bahn. 12. Zu Gansbergs Fibel.)

Instruktionskurs für Zeichnungslehrer in Winterthur.

Der diesjährige Instruktionskurs für Zeichnungslehrer an gewerbl. Fortbildungsschulen begann am 19. April und dauerte bis zum 10. August. Er war besucht von 8 Teilnehmern aus den Kantonen Zürich (3), Solothurn (2), Basel (1), Luzern (1) und Thurgau (1). Eine flotte Zürcherin vertrat die holde Weiblichkeit im Kurs. Dem Lehrerstand gehören 6 Teilnehmer an, während einer Kunstmaler und einer Lithograph ist. Während des ganzen Kurses machte sich der grosse Unterschied in der Vorbildung der einzelnen bemerkbar. Es ist nicht leicht für Lehrer, die vielleicht vor fünf oder zehn Jahren das Seminar verlassen haben, in der kurzen Zeit von 16 Wochen ihre Kollegen, die schon etliche Semester Kunstgewerbeschulen besuchten, in der zeichnerischen Fertigkeit nur annähernd zu erreichen. Der Kurs gestaltete sich unter solchen Umständen für die meisten zu einer strengen, arbeitsreichen Zeit. Doch froher Sang und urchiger Humor während den Pausen hoben die Arbeitslust stets wieder.

Das Lehrprogramm des Kurses umfasste: Fachzeichnen, perspektivisches Freihandzeichnen, Zeichnen nach Gipsmodellen, Stillehre, Ornamentik, Methodik, Projektions- und Schattenlehre und Modellieren. Den Unterricht im Fachzeichnen (wöchentlich 14 St.) und perspektivischen Freihandzeichnen (wöchentl. 5 St.) erteilte Hr. Architekt *Fritschi,* der es versteht, den Unterricht den Schülern angenehm zu machen. Er ist kein Pedant, der dem Schüler sein Wesen aufoktroyieren will. Er verlangt nicht, dass die erste Zeichnung fehlerlos sei. Durch seine anregenden Bemerkungen aber, macht er den Schüler auf die Unvollkommenheiten aufmerksam und erzieht ihn zum Sehen. Es wurden im Verlauf des Kurses im Gewerbemuseum zahlreiche Aufnahmen von Gegenständen aus dem Kunstgewerbe gemacht und an diesen Zeichnungen die verschiedenen Darstellungstechniken gezeigt. Unter Hrn. Fritschis Anleitungen fertigte jeder Teilnehmer selbst Entwürfe an. Es stärkte dieses Schaffen das Vertrauen zum eigenen Können. Es wurden hübsche Ideen zu Papier gebracht, so z. B. Entwürfe zu gemalten Friesen, zu Deckenmalereien, zu in Holz geschnitzten Friesen und Füllungen, zu Gittern etc.

An Stelle der in frühern Kursen bis ins Unendliche getriebenen konstruktiven Perspektive trat das perspektivische Freihandzeichnen. Nachdem man auf einigen Blättern mit den Prinzipien der Perspektive bekannt gemacht worden war, ging man über zum Zeichnen von einfachen geometrischen Körpern und wählte in steter Steigerung der Schwierigkeiten die Objekte. Es wurden Geräte wie: Stühle, Tische, Gefässe etc., ferner Interieurs gezeichnet. Am Schluss des Kurses wagte man sich an eine farbige Darstellung eines malerischen Hinterhauses. Das perspektivische Freihandzeichnen ist ein vorzügliches Mittel, das Auge im scharfen Sehen zu üben.

Das Zeichnen nach Gipsmodellen erteilte Hr. Prof. *Pétua* (wöchentl. 6 St.). Die ersten Modelle waren einfache Blätter und Zweige, dann folgten schwierigere Ornamente, menschliche Köpfe und Tierköpfe. Die geübtern Zeichner machten auch zwei Aufnahmen nach Natur.

Hr. Prof. *Calame* machte uns in seiner schneidig vorgetragenen Ornamentik bekannt mit der Entwicklung des Ornaments und dessen Anwendungsweise in allen Stilen. Angefertigte Skizzen zeigen die verschiedene Darstellung einer und derselben Pflanze im Ornament der einzelnen Stile, z. B. des Lorbeers, des Akantusblattes. In der Methodik entwickelte Hr. Prof. C. am Efeublatt das moderne Pflanzenzeichnen. Auf den gezeichneten Blättern ist das Efeublatt erst naturalistisch dargestellt (Zweig als Naturstudie). Es erscheint dann nur in Umrissen, dann die Fläche farbig angelegt, ferner im Umriss mit den Rippen etc. Das Blatt ist stilisiert und allein oder in Verbindung mit der Frucht zu einfachen und komplizierten Ornamenten zusammengestellt. Die Pflanze wird auch als Motiv zu einem Eisengitter, zu Stukkaturarbeit, als Glasmalerei verwendet, es muss aber bei der zeichnerischen Darstellung die mögliche Bearbeitung der betreffenden Materialien berücksichtigt werden.

In vier Stunden wöchentlich bewältigte Hr. *Walker* einen Lehrgang in der Projektionslehre und die Elemente der Schattenlehre, zusammen etwa 45 Zeichnungen.

Die Stillehre erteilte Hr. Prof. *Rittmeier* an Hand von Karl Kimmichs Lehrbuch: Stillehre und Stilvergleichung. Schöne Baudenkmäler einer Stilperiode wurden jeweilen in zahlreichen Abbildungen vorgezeigt und aus der Anschauung die Hauptmerkmale erkannt. Die Bauwerke unserer Alten tragen alle den Stempel der Zeit, aus der sie stammen. Das Denken und Fühlen des Volkes, das sie geschaffen, tritt in ihnen zutage. Auch wir moderne Menschen sollten endlich wieder dazu kommen, nach dem Geist unserer Zeit zu schaffen. Der Zweck bestimme in erster Linie die Form, z. B. der Möbel, der Gebäude. Wenn so in klaren Begriffen das Wesen der echten modernen Kunst dargetan wird, so muss man für dieselbe begeistert werden. Das hat Hr. Rittmeier erreicht. Wir sind zu seinen Jüngern geworden und werden diese neuen Ideen verbreiten. Der Handwerker auf dem Lande soll in unsern gewerbl. Fortbildungsschulen mit dem Neuen bekannt gemacht werden, er hat's nötig. Am Schluss des Kurses bot uns Hr. Prof. Rittmeier einen Vortrag mit Lichtbildern über gute und schlechte Bauten aus alter und neuer Zeit.

Im Modellieren (Hr. *Liechti,* Bildhauer) wurden schöne Erfolge erzielt. Es wurden fünf Arbeiten angefertigt (eine nach dem Gedächtnis, eine nach Modell, eine nach Vorlage und zwei nach Natur). Im Laufe des Sommers wurde unter der kundigen Leitung der HH. Rittmeier und Fritschi eine Exkursion über Basel, Weissenstein, Solothurn ausgeführt. In den beiden Städten wurden die Sehenswürdigkeiten und Bauten aus alter und neuer Zeit besucht und es gestalten sich diese zwei Tage zu ebenso lehrreichen als fröhlichen.

Am 7., 8. und 9. August fanden die Diplomprüfungen statt, welche von allen Teilnehmern mit Erfolg bestanden wurden. Am 9. August versammelten wir uns mit unsern HH. Lehrern zu einem fröhlichen Feste nach den sauern Wochen, um Abschied zu feiern von Winterthur und den verehrten Lehrern. Ihnen an dieser Stelle nochmals besten Dank für das neue Wissen und die vielen Anregungen. Es ist gewiss, dass diese Kurse, so wie sie jetzt erteilt werden, von grossem Nutzen für das schweizerische Gewerbe sind und zwar erst dann umsomehr, wenn sie hauptsächlich von Lehrern an gewerbl. Fortbildungsschulen immer zahlreicher besucht werden. *H.*

Das pädagogische Ausland.

VIII. Die dänische Lehrerhochschule.

Seminardirektor *Eftestöl* in Elverum (Norw.) teilt in einem Bericht über die Seminarien Deutschlands, der Schweiz usw. folgendes über die Weiterbildung der Lehrer in Dänemark mit:

Vor fünfzig Jahren wurden in Dänemark die sogenannten Monrads'schen Kurse eingerichtet. Sie dauerten 3½ Jahre und sollten vor allen denen, die an Bürgerschulen Lehrer werden wollten, eine weitergehende Bildung vermitteln. Das Hauptgewicht wurde auf Naturkunde und Englisch, später auch auf Deutsch und Französisch gelegt. Dänisch und Geschichte wurden nicht gelehrt. 1890 wurden diese Kurse zu einem einjährigen Kurs für Realschullehrer umgewandelt, die zwischen einer sprachlichen und einer naturwissenschaftlichen Linie wählen konnten. Der Besuch war nicht stark. Ein Vorschlag (Professor Olbrik) auf ein zweijähriges Oberseminar fand keine Billigung; aber er führte dazu, dass die alten Kurse 1895 zu einer selbständigen Anstalt umgestaltet wurden. 1903 wurde statt der alten Bezeichnung, staatliche Lehrerkurse, der Name *Statens Laererhöiskole* gewählt. Die Anstalt umfasst eine Reihe kurzer Kurse und einen einjährigen Kurs.

Die kurzen Kurse werden meistens von Mitte Juli bis Mitte September abgehalten. Sie haben den Zweck, die Lehrer in einem Spezialfach weiterzubilden. Meistens im Zeichnen, Gesang, Turnen, doch auch in Sprachbildung, Buchführung, Landbau, Gartenbau, Anschauungsunterricht, Gesundheitslehre, Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturkunde. Die Zeichenkurse wurden so stark besucht, dass sie fast das ganze Jahr umfassen. So noch 1903 ein Kurs vom 15. April bis 30. Juni, dann ein kurzer Sommerkurs von fünf Wochen, ein langer Sommerkurs vom 15. Juli bis 6. Oktober, Winterkurse vom 8. Oktober bis

15. Dezember und vom 7. Januar bis 6. März. Die technischen Schulen haben einem so allgemeinen Verständnis für die Bedeutung des Zeichnens in der Industrie und im praktischen Leben gerufen, dass grosser Zudrang zu diesen Kursen ist. Lehrer an technischen und gewerblichen Schulen, Maler, Maurer, Schreiner nehmen daran teil. Der Staat gewährt jährlich 30,000 Kr. an diese Kurse, die unter Leitung des Zeicheninspektors stehen.

An dem einjährigen Kurs werden Pädagogik, Phonetik, Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Literatur, Geschichte, Kirchen- und Kunstgeschichte, Staatsrecht, Geographie, Anatomie, Gesundheitslehre, Zoologie, Botanik, Astronomie, Chemie, Mathematik, Anschauungszeichnen und Haushaltungskunde gelehrt. Die Teilnehmer bestimmen, welche Fächer sie hören wollen, doch haben Stipendiaten wenigstens zwei Hauptfächer zu besuchen. Zweck des Kurses ist: *a)* in den Schulfächern, namentlich durch andere Methoden, eine gründlichere Ausbildung zu geben; *b)* den Kreis der Lehrfächer der Seminarien zu erweitern und zu vertiefen; *c)* die pädagogische Ausbildung zu fördern durch pädagogische Hinweise in den einzelnen Fächern, Anschauungsunterricht und veranschaulichendes Zeichnen usw. Ob es sich indessen um neuen oder neu bearbeiteten Stoff handle, die Hauptaufgabe ist, selbständig zu arbeiten, selbst zu untersuchen, zu finden, zu planieren und zu zeichnen. Unter der Leitung von Professor Olbrik arbeiten eine Reihe wissenschaftlich und pädagogisch tüchtiger Männer mit. Der Unterricht erfolgt entweder durch Vortrag oder Gespräch; die Studierenden werden auf die Quellen hingewiesen (Bibliothek), um selbständig ein Thema zu bearbeiten. Es war eine Lust zu sehen, wie eifrig gearbeitet wurde. Mancher Vortrag der Studierenden müsste als völlig wissenschaftlich erkannt werden. Neue, eigene Gesichtspunkte kommen zum Ausdruck. Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten, eine Grundlage zu geben für eigenes Weiterstudium, ist Prinzip der Anstalt, die Lehrer und Lehrerinnen aufsuchen. 1903 waren 270 Teilnehmer für den Jahreskurs, 1700 für die kürzeren Kurse. 1905 im ganzen 2100 angemeldet. Aufgenommen wurden 155 für den Jahreskurs, 734 für die kurzen Kurse. An Stipendien usw. verausgabte der Staat 1903 für den vollen Kurs 17,415 Kr., für die übrigen Kurse 43,540 Kr. Ein Examen wird nicht abgehalten, es wäre auch mit der freien Arbeit kaum verträglich. Ein Ausweis über die besuchten Fächer und ein Hinweis auf Erfolg genügt. Der Besuch der Lehrerhochschule gilt als gute Empfehlung bei Bewerbung um freie Lehrstellen, insbesondere, weil die Arbeitsmethode der Anstalt eine gewisse Gewähr für anregenden Unterricht bietet. So ist denn die Lehrerhochschule von grossem Einfluss auf das dänische Schulwesen.

Zwei Aussprüche.

Mitten in dem schönen Paris haben mir zwei Aussprüche zu denken gegeben: Il n'y a pas de bon Dieu — Il n'y a pas de diable.

Man sagt, der Appetit komme mit dem Essen und so ging es mir auch mit den an der Seinestadt verlebten Ferien. Versailles, Fontainebleau, die Museen Louvre, Luxembourg, Invalides hatten ihre Schätze vor meinen Augen ausgebreitet, und da kam die Lust, zum Schluss auch die Opéra zu sehen. Es waren noch vier Tage zur Verfügung. Heute wird gespielt, verkündete die Zeitung; aber leider war heute gerade der freie Nachmittag unserer Concierge und da wollte sie mit uns nach St. Denis gehen. So lieb uns sonst ihre Führung war, diesmal machte ich ein sauersüsses Gesicht. Nicht einmal die Betrachtung des defekten Regenschirmes, den unsere Führerin trug und der meine Begleiterin in ein schallendes Gelächter ausbrechen liess, vermochte mich heiterer zu stimmen.

Wir standen bei der Kathedrale von St. Denis. Vor der Türe sassen eine Anzahl Krüppel und Arme. Einer davon streckte den Hut: „Um Gotteswillen." — „Il n'y a pas de bon Dieu, c'est la nature," entgegnete die Concierge und hielt meine Hand, die zum Portemonnaie griff.

Wir betrachteten die wirklich sehr interessante Kirche mit den mittelalterlichen Kaisergräbern; die Misstimmung war aber noch nicht so weit vergangen, dass wir uns zu einem weitern Spazirgang entschliessen konnten, wie unsere Führerin gehofft hatte.

Etwas zaghaft stieg ich am zweitletzten Tage noch ins Concierge-Stübchen hinunter, um, da wir keine Zeitung hatten, nach der Opéra zu fragen. „Faust wird gespielt", hiess es. Die Concierge muss meine übergrosse Freude gesehen haben und, den Augenblick ausnützend, bat sie inständig, sie doch mitzunehmen, sie wäre ihrer Lebtag noch nie in der Opéra gewesen. „Wir wollen dann sehen", meinten wir, als wir die Billete holen gingen. Während wir vor der Opéra die Anschläge studirten, kam ein Mann auf uns zu und fragte, ob wir Billete wünschten. Auf unsere Bejahung hiess er uns vor ein gegenüberliegendes Café treten, wo ein anderer wartete. Dieser zeigte uns den Theaterplan mit Angabe der Preise. Wir wählten drei Plätze aus, bezahlten und erwarteten die Billete. Statt dieser gab man uns eine Quittung, die Billete selber sollten wir gegen Vorweisung des Scheines am Abend an der gleichen Stelle vor dem Café verlangen.

Alles was ich schon von Schwindeleien gelesen habe, stieg vor meinem Geiste auf, während die Männer sich entfernten und es fehlte wenig, so hätte ich dem entflogenen gelben Vögelein eine Träne nachgeweint. Im nächsten Magazin, wo wir die Quittung vorwiesen, konnte man uns auch keine Auskunft geben. Endlich erklärte uns ein Polizist, dass wir eben für jeden Platz einen Franken zu viel bezahlt hätten, sonst sei die Sache in Ordnung. „Was wird unsere Concierge sagen?" jammerte meine Begleiterin, „sie hält uns sonst schon für dumme Schweizerinnen." Aber die sagte nichts, die hing an unserem Halse unter Lachen und Tränen ob des grossen Glückes, die Opéra einmal sehen zu können.

Der Abend kam und mit ihm ein leichter Regenschauer. Das Kind der Concierge erschien mit der Frage, ob die Mutter nicht eine Kutsche bestellen sollte, ihr Regenschirm sei „troué". Nun, das wussten wir bereits von vorgestern, aber die verlornen Franken hatten uns haushälterisch gestimmt und wir verneinten energisch. Die Kutsche wurde aber trotzdem bestellt, und die kindliche Freude unseres Schützlings während der Fahrt liess uns diesen neuen Ärger etwas vergessen. Und dann die Opéra! Wir wussten nicht, was wir mehr bewundern sollten, das herrliche Treppengebäude, den Foyer, den Ausblick auf die erleuchteten Gassen mit dem reichen Pariserleben, den Saal mit seinem wundervollen Leuchter oder endlich die grossartigen Szenerien.

Auf einmal, mitten im ersten Akt, schreckte unsere Concierge auf: „Le diable! Mais il n'y a pas de diable, il n'y a pas de diable!" Das wiederholte sie so lange, bis sie sich etwas beruhigt hatte. Die Erscheinung war allerdings auch drastischer, als ich sie bei uns gesehen hatte. Mephisto kommt in rotem Sammetkostüm aus dem Boden herauf. Ob Scheinwerfer verwendet werden, die Beine glichen zeitweise täuschend glühenden Kohlen. Als der „diable" am Schluss, Faust am Kragen fassend, wieder durch den Boden verschwand, da wurde unsere Concierge ganz still, während wir dem Entzücken über die prächtige Vorstellung kaum genug Worte geben konnten. Mir war schon angst, du seiest Gretchen aus lauter Begeisterung in den Himmel hinauf nachgefolgt", meinte meine Begleiterin, als ich am andern Morgen um 10 Uhr endlich erwachte.

Im Parterre-Stübchen unten aber durften wir ausser etwa vom Ballet nichts mehr von der Opéra erzählen, und als der Gatte der Concierge aus Schadenfreude gar einige Melodien aus dem Stück vorsang, da hielt sich die furchtsame Frau die Ohren zu. *A. M.*

Wenn der Charakter einer Nation gehoben werden muss, so müssen wir die besten Lehrer und Lehrerinnen haben, die wir erhalten können. Um das zu erreichen, müssen die Lehrer besser bezahlt werden. Wir können weder intelligente Männer noch Frauen, die von dem sittlichen Ernst getragen sind, wie Lehrer es sein sollten, für einen Lohn erhalten, den wir Handwerkern zweiten Grades bezahlen. (Nottingham Guardian.)

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Schulgeschichtliche Vereinigung. Am 7. Okt. hielt die Schweizerische Schulgeschichtliche Vereinigung ihre Jahresversammlung in *Aarau* ab. Hr. Prof. Dr. *M. Guggenheim*, Zürich, erfreute die Anwesenden mit einem Vortrag über „*Petrus Ramus*, als Reformator der Wissenschaften". Ramus (1515—1572), wurde in Nordfrankreich in ärmlichen Verhältnissen geboren und war Professor der Philosophie am Collège Royal in Paris. Er erregte grosses Aufsehen, sowohl durch seine erstaunliche Gelehrsamkeit, die die verschiedensten Gebiete menschlichen Wissens beherrschte, wie durch seine Unerschrockenheit, mit der er das mittelalterliche Schulsystem, das sich einseitig auf Aristoteles stützte, bekämpfte. Ramus war einer der ersten, der der freien Forschung das Wort redete. Seine Parteinahme für die Reformation, zu der er später offen übertrat, gefährdete seine Stellung so sehr, dass er Frankreich verliess. Auf seinen Reisen kam er auch nach Basel und Zürich (1569), wo er in Bullinger einen warmen Beschützer fand. Später kehrte er nach Paris zurück und wurde dort in der Bartholomäusnacht (24. August 1572) mit so vielen andern Reformierten ermordet. Seine zahlreichen Schriften über Logik und Rhetorik, wie seine grammatischen und mathematischen Lehrbücher genossen besonders bei den reformirten Gelehrten Deutschlands, der Schweiz und Englands hohes Ansehen und wurden der Ausgangspunkt einer grossen wissenschaftlichen Umwälzung, nach ihrem Urheber *Ramismus* genannt. Die Ramisten galten als Radikale, die im Staat bereits das Verhältnis eines Vertrages zwischen der Regierung und dem Volk erkannten, in der Religion die Vernunft als oberste Instanz erklärten und in den Lateinschulen der Arithmetik, Geschichte und Geographie Eingang verschafften. Auch der berühmte Comenius (1592—1671), der grösste Schulmann des siebzehnten Jahrhunderts, erhielt von Ramus mannigfache Anregung. *E. U.*

Schweiz. Kaufmännischer Verein. Nach dem 33. Jahresbericht (1905/6) hat der Verein in 69 Sektionen 11264 Mitglieder. Aus dem Bericht über die *Bildungsbestrebungen* erwähnen wir: Bern (Direktion des Innern) arbeitete ein Minimalprogramm für den kaufmännischen Unterricht aus. (Obligatorium des Besuchs infolge des Lehrlingsgesetzes). Mit der Erstellung eines Lehrmittels in Buchhaltung und deutscher Sprache wurde Hr. Marthaler, Bern betraut. Ausgegeben wurde Heft 1: Kaufm. Fachliteratur des Normalkataloges (30 Rp.). Ein Ferienkurs für Lehrer an kaufm. Fortbildungsschulen wird 1907 stattfinden. Die Beteiligung an Preisarbeiten war schwach: drei Arbeiten, von denen zwei prämiiert wurden (Tätigkeit der Handelskammern 175 Fr.; Ferienheim für d. K. V. 50 Fr.). Für die Lehrlingsprüfungen wurde dem Fache „Praktische Kenntnisse" eine doppelte Zeitdauer zugemessen (12—15 Min.), wofür die Prüfungsnote doppelt gezählt wird. Zur Prüfung meldeten sich 445 Kandidaten (417 Schweizer) von denen 393 diplomiert wurden. (Seit 1895 : 2869). Prüfungsfächer sind: Aufsatz, Korrespondenz in Muttersprache und Fremdsprache, Rechnen, Kopfrechnen, Buchhaltung, Handelsrecht, Praktische Kenntnisse, Handels- und Wirtschaftsgeographie, Handschrift. Beim eidg. Departement des Innern sucht der Verein um einen Kredit für Studien junger Handelsleute im Ausland nach. Für die Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen wird eine Kasse für Lehrerstellvertretung geschaffen, (3 Monate Fr. 2.50 für die Unterrichtsstunde). Die Ausgaben der 73 Sektionen für Bildungszwecke betrug 442 460 Fr. (Lehrerhonorare 326 701 Fr. Allg. Lehrmittel 5987 Fr., Lokale 41 861 Fr., Verwaltung 34 421 Fr., Prämien 4725 Fr., Vorträge 6796 Fr., Bibliothek 13 097 Fr., Preisarbeiten 999 Fr., Zeitschriften 7873 Fr.). Dafür erhielten sie vom Bund 151 255 Fr., Kantonen 48 941 Fr., Gemeinden 53 660 Fr., Korporationen und Handelsstand 44 334 Fr., Schulgelder 105 198 Fr., Vereinen 19 376 Fr., d. i. zusammen 422 764 Fr. In 3023 Unterrichtskursen (Semesterkurse) mit 96 750 Klassen- und 782 350 Teilnehmerstunden waren im Sommer 4414 Schüler (364 Mädchen), im Winter 6907 (1116 M.) Schüler. Diese Zahlen beweisen, dass innerhalb der Sektionen ein reges geistiges Interesse herrscht und dass ein gut Stück Fortbildung in den Händen des S. K. V. liegt.

Lehrerwahlen. Anstalt für schwachsinnige Kinder in Hohenrain: Hr. Pfr. *Estermann*, Vorsteher der Taubstummenanstalt. — *Ottenbach:* Hr. *Fr. Ungricht* in Dietikon. — Rufi-Schännis: Hr. *J. Schantong* in Eschenbach (an Stelle des weggewählten Lehrers K.). Bezirksch. Mellingen: Hr. Dr. *G. Schwarz* von Zürich. Huttwil: Frl. *Marta Hochstrasser*, Langental, und *J. G. Krähenbühl* in Uetendorf. Ringgenberg: Hr. *A. Fuhrer*. Sekundarschule Lauterbrunnen Hr. *H. Bangerter* in Uettigen. Muri: Hr. *J. Kalt* in Berikon. Hübli-Wald: Frl. *A. Maag*. Amden: Hr. *J. Eugster* in Büchel.

Aargau. Am 19. Okt. schloss der Kurs für *Hauswirtschaftslehrerinnen* mit einer beredten Feierlichkeit: Es sprachen Hr. Rektor Niggli, Rektor Suter und Dr. Streit. Der Kurs war von der Kulturgesellschaft Aarau angeregt und durchgeführt worden. Die 12 Lehrerinnen, die den Kurs mitmachten, erhielten Diplome.

— In den A. N. verteidigt ein H. W. Einsender die bisherigen Lehrmittel mit Hilfe der Rekrutenprüfungen: Er verfährt dabei nach dem Muster derer, die eine neue Methode angreifen, indem sie die alte möglichst schlecht machen, nur mit dem Unterschied, dass Hr. H. W. seinen Gegenpart persönlich schlecht zu machen sucht. *h.*

Bern. *Bernischer Mittellehrerverein.* Im Frühjahr 1906 bestellte die Hauptversammlung eine Kommission (3 M.) zur Vorberatung der Fragen über Stellvertretung, Alterspension und Witwen- und Waisenkasse für Lehrer an bernischen Mittelschulen. Die Anträge dieser Kommission liegen heute vor, sie betreffen: A. *Stellvertretung.* Die Kommission unterschied Stellvertretung infolge Krankheit und infolge Militärdienstes. Im ersten Fall schlägt sie vor: Die bisherige Stellvertretungskasse bleibt bestehen. Der Vorstand derselben wird alle Mittel anwenden, um für sie einen Staatsbeitrag zu erhalten. Betreffend Stellvertretung infolge Militärdienstes beantragt die Kommission abzuwarten, bis der Nationalrat die neue Militärorganisation durchberaten hat. Der Ständerat hat in seiner Sitzung vom 27. Juni Art. 11 *bis* festgelegt wie folgt: „Der Bund vergütet den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer. Ausgenommen sind die ordentlichen Wiederholungskurse." B. *Alterspension.* In Anbetracht, dass bei einer Neugründung einer Invaliden- (Altersversorgungs)-, Witwen- und Waisenkasse für bernische Mittellehrer die Gefahr vorhanden ist, dass der Staat zur Zeit nur auf eine Revision des Gesetzes eintreten wird; wenn er nicht *mehr* belastet wird oder wenn er diese Kasse einer zu gründenden Kasse für Staatsangestellte angliedern kann, soll am bisherigen Pensionsparagraphen nicht gerüttelt werden. Dagegen ist der Schulsynode zu handen der Erziehungsdirektion und durch eine Eingabe des Mittellehrervereins an den Regierungsrat das Gesuch zu unterbreiten, es möge der Regierungsrat § 4 des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule in der Weise interpretieren, dass nach 20 Dienstjahren 30% und nach jedem folgenden Dienstjahr 2% mehr bis zum Maximum von 50% als Ruhegehalt ausgerichtet werden, ohne dass Leistungen und Vermögensverhältnisse für den Regierungsrat massgebend sind. C. *Witwen- und Waisenkasse.* Es ist schon bei der Alterspension darauf hingewiesen worden, dass der Staat eine neu zu gründende Witwen- und Waisenkasse einer andern Kasse, der Kasse für Staatsangestellte, angliedern möchte. Die Kommission sieht in dieser Angliederung für die Lehrer keinen Vorteil, vielmehr gehen wir dadurch eines durch Gesetz ausgesprochenen Rechtes, desjenigen der freien Leibgedinge, verlustig. Die Kasse für Staatsangestellte liegt übrigens nach einer Mitteilung der Finanzdirektion noch in ziemlich weiter Ferne; doch ist die Finanzdirektion entschlossen, ein Gutachten ausarbeiten zu lassen und die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Die Kommission stellt hier keine festen Anträge. Sie unterbreitet den Sektionen vielmehr die Fragen: 1. Wollen wir abwarten bis zu einem bessern Zeitpunkt, oder bis die Kasse für Staatsangestellte gegründet wird? 2. Wollen wir jetzt selbständig vorgehen? Bei Bejahung der zweiten Frage folgt alsdann weiter: Was ist zu gründen?

Die Kommission hat drei Projekte beraten. Die Mitglieder

sollen entscheiden, welche Kasse den Verhältnissen am besten entspricht, und welche finanziellen Leistungen den Mitgliedern zugemutet werden dürfen.

I. Projekt: *Die Unterstützungskasse.* Im Anschluss an die Stellvertretungskasse wird eine Hilfskasse für bernische Mittellehrer und deren Witwen und Waisen gegründet. In diese Kasse zahlt jedes Mitglied einen bestimmten Betrag (3—5‰ der Besoldung oder ein Fixum von 10—20 Fr.). Es erhält dadurch das Recht auf Unterstützung im Bedarfsfall für sich, sowie für die Waisen und Witwe. Der jeweilige Betrag wird von der Hauptversammlung fixiert.

II. Projekt: *Witwen- und Waisenkasse.* Dass eine solche Kasse auf technischer Grundlage wünschenswert wäre, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Schwierigkeiten, die einer solchen Kasse sich entgegenstellen werden, sind:

1. Der Versicherungskreis ist ein kleiner. Die Lehrerinnen werden nicht beitreten, da eine solche Kasse ihnen nichts bieten kann. 2. Es fehlt die gesetzliche Grundlage zur Einführung des Obligatoriums. Demnach werden voraussichtlich oder doch in der Mehrzahl nur verheiratete Lehrer mit Familien beitreten, wodurch einerseits das Risiko bedeutend erhöht und anderseits die Basis noch mehr verkleinert wird. 3. Viele Mittellehrer haben bereits eine Witwen- und Waisenversicherung in Form einer Lebensversicherung abgeschlossen, wodurch ihre finanziellen Leistungen in dieser Richtung bereits absorbiert sind. 4. Die Prämie wird, sollen die Renten auch nur annähernd zur Versorgung der Hinterlassenen genügen, im Verhältnis zu den Besoldungen viel zu hoch sein, und wäre für die meisten Kollegen überhaupt nicht zu erschwingen. Ferner würde den ältern Kollegen der Eintritt durch die Nachleistung der technischen Reserve ohne staatliche Hilfe verunmöglicht. Eine Berechnung der voraussichtlichen Prämie konnte nicht gemacht werden, da einerseits das Material fehlt und anderseits die freie Zeit der Kommissionsmitglieder eine beschränkte war. Es besteht jedoch eine ähnliche Kasse am schweizerischen Polytechnikum, die, wenn sie uns auch nicht als Norm gelten kann, doch immerhin erkennen lässt, wie teuer eine solche Kasse für die Mitellehrerschaft zu stehen käme.

Aus Professor Dr. Mosers versicherungstechnischem Bericht über die Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des eidgenössischen Polytechnikums entnehmen wir pag. 17, dass bei einer Witwenrente von 1700 Fr. die jährliche Belastung pro Mitglied Fr. 481.25, also rund 500 Fr. wird. Hierbei sind die ledigen Professoren als Mitglieder *miteinbezogen.* (Die Wahrscheinlichkeit der Verheiratung ist in Rechnung gebracht.)

III. Projekt: *Kasse mit beschränkter Leistung.* Es wird eine Prämie in bescheidenem Rahmen festgesetzt und nachher untersucht, was geleistet werden kann. Aargau leistet eine Minimal-Rente an die Witwe von 200 Fr. bei 30 Fr. Prämie. Hier sind jedoch Fr. 251 446.76 aus der frühern Kasse übernommen worden, und zudem hilft der Staat.

Zürich erhebt 76 Fr., wovon der Staat 36 Fr. trägt, und leistet eine Witwenrente von 400 Fr. (dies ist die Kasse der Geistlichen und der Gymnasiallehrer). Für die Lehrer (Primar- und Sekundarschulen) beträgt bei 400 Fr. Witwenrente die Prämie 64 Fr., wovon der Staat 24 Fr. übernimmt. *-n-*

— Die *Schulsynode* wird sich in ihrer nächsten Versammlung mit der Organisation der *Fortbildungschulen* befassen. Der Vorstand genehmigte folgende Leitsätze einer vorberatenden Kommission:

1. Die Fortbildungsschule (F. Sch.) ist keine Berufsschule. Der Unterricht befasst sich im wesentlichen mit der Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung des in der Schule behandelten Stoffes, sowie mit der Vorbereitung des Jünglings auf seine Rechte und Pflichten der Staatsbürger. Im Unterricht sind die Ortsverhältnisse in passender Weise zu berücksichtigen. 2. Die F. Sch. ist für alle Gemeinden des Kantons obligatorisch zu erklären. Um dies zu ermöglichen, ist eine Gesetzesrevision an die Hand zu nehmen. Schon jetzt ist durch die Erziehungsdirektion ein Zirkular zu erlassen, worin Gemeinden, die noch keine F. Sch. besitzen, ersucht werden, beförderlichst für die Einführung solcher Schulen besorgt zu sein. Es soll gestattet werden, dass mehrere kleinere Gemeinden sich vereinigen und gemeinsam eine Fortbildungsschule errichten. 3. Für die F. Sch. ist ein Unterrichtsplan aufzustellen. Eine Kommission ist mit dessen Ausarbeitung zu beauftragen. 4. Für die F. Sch. ist ein obligatorisches Lehrmittel zu erstellen, das a) eine kurzgefasste Darstellung der Vaterlandskunde und der Verfassungskunde, b) einfache Rechenbeispiele mit Berücksichtigung des mündlichen Rechnens enthalten soll. 5. Der Unterricht an der F. Sch. soll zwei Jahreskurse zu je 20 Wochen mit wenigstens 80 Unterrichtsstunden umfassen. Schulpflicht mit 1. April des Jahres, in dem der Jüngling das 17. Altersjahr zurücklegt. 6. Kurz vor der Rekrutenprüfung sind Repetitionskurse mit wenigstens 12 Stunden auf zwei Wochen verteilt anzuordnen. Diese Kurse sind für alle Stellungspflichtigen obligatorisch. 7. Der F. Sch. ist von den Inspektoren und Schulkommissionen volle Aufmerksamkeit zu schenken. Zur Besprechung von Fortbildungsschulfragen sind Konferenzen in Aussicht zu nehmen. 8. Die Besoldung der Lehrer an F. Sch. soll mindestens 2 Fr. für die Unterrichtsstunde betragen. — Als Referenten werden bezeichnet die HH. Schuldirektor Schenk und Schulinspektor Gylam.

An diesen Thesen ist vieles richtig: Obligatorium der Fortbildung, Vorbereitung des Staatsbürgers, Bessere Bezahlung der Lehrer, Interesse der Schulkommission für die F. Sch., Unterrichtszeit und Lehrmittel. Von zweifelhaftem Wert ist der Repetitionskurs vor den Rekrutenprüfungen und dazu für *alle* Stellungspflichtigen, den Gymnasiasten der obersten Klasse, den Seminaristen usw. Wirklich? In seiner allgemeinen Fassung ist auch der Eingangssatz zu beanstanden. Nicht in allgemeinen Sätzen soll sich die F. Sch. ergehen, nicht den alten Stoff der Primarschule soll sie wieder aufwärmen, sondern im Anschluss an des Jünglings Beruf soll sie anregen, Neues bieten, praktische Lehre geben. Selbst die staatsbürgerliche Belehrung hat den meisten Erfolg im Anschluss an des jungen Schweizers Beruf und Beschäftigung.

— Die *Fortbildungsschule* hatte letztes Jahr in 5 × 9 Kursen (mit 805 Lehrern) 8806 Schüler, Gesamtstundenzahl 32,203, Absenzen 22,404, davon unentschuldigt 5,072; Strafanzeigen 733, Bussenbetrag 1,037 Fr., Lehrerbesoldungen 70,183 Fr. (Staatsbeitrag 50%).

— An der *Schülerspeisung* (Okt.—März) beteiligten sich im Schuljahre 1905/06 im ganzen 32,071 Schulkinder, an die noch 27,981 Kleidungsstücke abgegeben wurden. Gesamtausgaben 209,614 Fr. d. i. auf ein unterstütztes Kind Fr. 6.55. Die Gemeinden trugen von diesen Ausgaben 75,308 Fr., Private usw. 58,965 Fr.; aus dem Bundesbeitrag wurden 79,051 Fr. bestritten.

— *Aus den bernischen Mittelschulen* 1905/06. Neben 85 Lehrern erlangten 42 Lehrerinnen das Lehrpatent für die Sekundarschulstufe. Die Maturitätsprüfung bestanden 64 Schüler literarischer und 37 realistischer Richtung; 10 Handelsschüler und 16 Notariatskandidaten. Stipendien erhielten 140 Mittelschüler (11,650 Fr.). Die Frequenz betrug am Gymnasium Bern 851 (Progymn. 510, Handelssch. 80, Realsch. 114, Literarsch. 147); Gymnasium Biel 559, Burgdorf 226, Kantonsschule Pruntrut 223. Die drei Progymnasien Thun, Neuenstadt und Delsberg hatten 151, 64 und 149 Schüler. Die 84 Sekundarschulen 9541 Schüler. Die *Hochschule* ernannte im Sommer 81, im Winter (1905/06) 75 Studierende zu Doktoren. Das Diplom für das höhere Lehramt erhielten 14 Kandidaten. Die Lehramtsschule zählte 87 Studierende (27 Lehrerinnen).

— *Ausgaben für das Unterrichtswesen* 1905/06: Verwaltung 39,984 Fr., Hochschule (inkl. Tierarzneischule) 873,472 Fr., Mittelschulen 884,378 Fr., Primarschulen 2,129,863 Fr., Lehrerbildungsanstalten 323,605 Fr., Taubstummenanstalten 63,890 Fr., Kunst 62,672 Fr., Lehrmittelverlag 347,722 Fr., Bundessubvention 353,659 Fr., zusammen 5,979,251 Fr.

— *Lehrerjubiläum.* Die Lehrerschaft des Amtes Nidau veranstaltete am 6. d. in Ligerz zu Ehren des nach 60jährigem Schuldienst in den Ruhestand tretenden Lehrers *J. Probst* in Nidau eine bescheidene Abschiedsfeier. 1828 geboren als Sohn eines Schuhmachers und patentierten Oberlehrers, besuchte er in den Jahren 1844—46 das Seminar Münchenbuchsee. Seine erste Stelle fand er in Finsterhennen mit 362 Fr. Jahresbesoldung. Nach 4 Jahren zog er fort nach Siselen, kehrte aber nach 2 Jahren wieder nach Finsterhennen zurück. Im Jahr 1862 wurde er an die Oberklasse Walperswil gewählt, verblieb daselbst 9 Jahre, hierauf amtierte er in Liegelried, um

endlich 1877 in Nidau die Oberklasse anzutreten, die er nun 29 1/2 Jahre geführt hat. Probst war kein Sonntagskind. Schwere Schicksalsschläge brachten ihn oft fast zur Verzweiflung. In Finsterhennen brannte ihm sein Häuschen ab, in Walperswil, wo er zugleich Posthalter war, wurde er „gesprengt", 1880 verlor er seine Gattin, in den letzten Jahren kam er durch allzu grosse Güte gegen seine nächsten Verwandten um all seine Ersparnisse. — Wir wünschen dem Jubilaren einen schönen, sorgenlosen Lebensabend. *nn.*

Graubünden. Der 24. Jahresbericht des Bündn. Lehrervereins wird eingeleitet durch eine Arbeit von *H. Hauser* über das *Schulturnen im Kanton Graubünden* (S. 1—55). Sie fordert Durchführung der eidg. Turnschule in Bünden und schlägt vor: Beschaffung der nötigen Turnplätze und Geräte, Aufstellung von Jahresprogrammen, Turnexperten, einen IV. Seminarkurs, Turnkurse und Unterstützung freiwilliger Bestrebungen im Turnen durch den Staat. In einer Vergleichung der Fortbildungsschule und Rekrutenkurse kommt Hr. *Zinsli*, St. Maria, zu dem Schluss, die (von der Regierung geplanten) *Rekruten-Wiederholungskurse* seien abzulehnen und eine *Fortbildungsschule* für die jungen Leute beider Geschlechter anzustreben. Dem Bericht über die D. V. und Lehrerkonferenz 1905 (Klosters 17. und 18. Nov.) von J. Jäger in Chur folgt eine Uebersicht der Konferenztätigkeiten im Winter 1905/06, deren Themareichtum im Anschluss an Schule und Pädagogik manchen Konferenzvorständen zur Beachtung empfohlen werden darf. In der *Umfrage* ergab sich, dass von 11 Konferenzen 7 sich für Anwendung der *lateinischen* Schrift in den ersten deutschen Lesebüchern aussprachen. Für den nächsten Winter stehen fünf *„Umfragen"* zur Diskussion in den Bezirkskonferenzen: 1. Revision der Statuten der wechselseitigen Hilfskasse. 2. Die Schularztfrage. 3. Anstellung der Lehrer auf längere Zeit. 4. Der Lehrplan des vierkursigen Seminars. 5. Abschaffung der verschiedenen Patentgrade. Unter den „Mitteilungen" ist zu erwähnen: 1. Der kleine Rat hat die Erstellung besonderer deutscher Lesebücher für die romanischen Schulen abgelehnt. 2. Für die Mitglieder der Hilfskasse, die 1904 für 20 Jahre Einzahlung geleistet haben, wird eine Erhöhung von 20 % gewünscht, den übrigen Mitgliedern eine entsprechende Erhöhung. 3. Entwurf und Wegleitung zu einem Gesetz über Rekruten-Wiederholungskurse werden der Lehrerschaft zur Orientierung mitgeteilt. Es war der Lehrerschaft auffallend, dass dieser Entwurf aufkam, während die Kantonalkonferenz sich für die Fortbildungsschule ausgesprochen hatte. Mehrere Wegwahlen veranlassen den Vorstand des K. L. V. zu einer Eingabe an das Erziehungsdepartement mit dem Gesuch: *a)* Fälle ungerechtfertigter Wegwahl im Landesbericht zu veröffentlichen; *b)* den Schulräten gegenüber die Entlassung von Lehrern ohne triftige Gründe zu missbilligen. — Delegierten- und Konferenzversammlung finden dieses Jahr in *Bergün* statt, 9. und 10. Nov.

Luzern. Für 1906/07 haben die *Bezirkskonferenzen* folgende Fragen zu behandeln: 1. Was kann die Schule tun zum Schutze der Pflanzen und Tiere? 2. Die formalen Stufen im Unterricht, an konkreten Beispielen erläutert. — In einem Kreisschreiben ersucht der Erziehungsrat die Lehrerschaft, die Schulkinder auf den Nutzen der *Vogelwelt* und das Verbot der Vogelschlingen aufmerksam zu machen. Ursache war die Ausdehnung des Vogelmordes (wie überall, wo die Italiener sich zahlreicher ansiedeln). — Bei der Einweihung des Schulhauses im Maihof (Stadt Luzern) erklärte Hr. Erziehungsdirektor *Düring* die Schulen der Stadt als vorbildlich. Damit haben die Anschuldigungen, die letztes Jahr gegen die Stadtschulen erhoben wurden, aus dem eigenen Parteilager die verdiente Würdigung gefunden.

St. Gallen. ⊙ Im November d. J. begeht die st. gallische *Kantonsschule* die Feier ihres *fünfzigjährigen Bestandes.* Auf diesen Anlass hin wird von ehemaligen Zöglingen eine *Festschrift* herausgegeben werden, deren Ausarbeitung Hr. Prof. Dr. *J. Dierauer* übernommen hat. Als zweites bleibendes Denkmal ist die Gründung eines *Reisefonds für die Kantonsschule* in Aussicht genommen. Bereits hat ein Initiativkomite die Sammlung von Beiträgen eingeleitet. Glück auf! Mit lebhaftem Bedauern vernehmen wir, dass Hr. Prof. Dr. *Dierauer* auf nächstes Frühjahr von seiner Lehrstelle, die er seit dem Jahre 1868, also nahezu 40 Jahre, mit unbestrittener Auszeichnung bekleidete, zurückzutreten gedenkt. Prof. Dierauer war einer der hervorragendsten Lehrer unserer Kantonsschule; ein Lehrer, der sein Gebiet mit souveräner Meisterschaft beherrschte und auf seine Zöglinge einen bestimmenden Einfluss ausübte. Generationen hat er in das Verständnis allgemeiner und vaterländischer Geschichte eingeführt und zu idealer Lebensauffassung erzogen. Wer je das Glück hatte, diesem Meister zu Füssen zu sitzen, der wird sich gerne der weihevollen Stunden wieder erinnern, die er seinen Schülern mit den klaren, konzisen und fein ziselierten Geschichtsvorträgen bot. Was Prof. Dierauer neben seiner anstrengenden Lehrtätigkeit als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber Grosses und Schönes geschaffen hat, ist der gesamten schweiz. Lehrerschaft bekannt. Wie sehr wir dem trefflichen Lehrer den wohlverdienten Ruheabend gönnen, so drängt es uns doch, uns dem Wunsche jener anzuschliessen, die die Erziehungsbehörde einladen, Hrn. Dierauer noch länger seinem bisherigen Wirkungskreise zu erhalten zu suchen. „Frohere Botschaft", da stimmen gewiss alle dem „Tagbl." bei, „könnte der in Bälde stattfindenden Feier zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Kantonsschule nicht zu teil werden, als durch die Kunde: Dr. Dierauer bleibt der Kantonsschule erhalten."

Tessin. Am 23. Sept. tagten die *Società Demopedeutica* und die *Società degli Amici dell' Educazione* in Minusio. Die Hilfskasse hat verschiedenen Kindergärten 25 Musterbänke geschenkt und die Einleitung zu einem Schulmuseum getroffen. Sig. Pozzi, der 50 Jahre der Schule gedient hat, wird zum Ehrenmitglied ernannt, und warm gedenkt der Präsident der Verdienste Nizzolas, der mehr als 50 Jahre der Gesellschaft angehört und fast halb so lang die Redaktion des Educatore besorgt hat. Namens der beiden Gesellschaften dankt Sig. Tosetti Hrn. *Simen* für die Verdienste, die er sich in den zwölf Jahren, die er an der Spitze des Erziehungswesens gestanden hat, um Schule und Lehrer des Tessins erwarb. Er widmet ihm ein Album mit einer Dankadresse, die sämtliche Lehrer des Kantons unterschrieben haben und eine goldene Medaille mit der Inschrift: A Rinaldo Simen, cons. di Stato dal 1893 al 1904 Capo della Pubblica Educazione del Cantone Ticino. Propugnatore degli interessi della Scuola e del Corpo insegnante. I Docenti dei Communi e dello Stato riconoscenti 1905. Hr. Simen war durch diese Huldigung gerührt; sie war wohl verdient. Mit Recht konnte er sich zweier Ziele rühmen, die er im Auge hatte: bessere Lehrerbildung und bessere Stellung der Lehrer. Er hat den vierten Seminarkurs eingeführt, die Lehrerbesoldungen erhöht und die Lehrerpensionskasse gegründet. Auch diesseits der Alpen werden Simens Verdienste um das tessinische Schulwesen anerkannt und wir schliessen uns dem Dank gerne an. Es war kein leichtes, mitten in dem heissen Parteikampfe die besten Kräfte zum Fortschritt auf dem Gebiete der Schule zu einigen.

Zürich. Am 20. Okt. hat das Bundesgericht die Berufung im *Lehrerprozess* der Stadt Zürich wegen Inkompetenz abgelehnt (weil nicht eidgenössisches Recht in Frage kommt). Das will z. Z. nur sagen, dass das kantonale Gericht, jetzt das Kassationsgericht in der Sache zu entscheiden hat. Das geschieht am 29. Okt. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr. Im *Kantonsrat* (22. Okt.) tadelte Hr. Oberrichter Dr. Streuli die Zustellung der Kassationsschrift Wolf an die Mitglieder des Kantonsrates, da das Obergericht in dieser Schrift, die einen Parteistandpunkt vertrete, angegriffen werde, ohne dass es sich um eine Beschwerdeschrift handle. Bei Beratung des neuen *Wahlgesetzes* beantragte Hr. Pflüger den Ausschluss von Beamten, die vom Regierungsrat gewählt werden, aus dem Kantonsrat. Hr. Frey-Nägeli wollte auch die Lehrer der Volksschule ausschliesen. „Die Lehrer gehören in die Schule und nicht in die politischen Behörden; sie sollen sich um pädagogische Fragen kümmern, nicht in der Schule politisieren und die Pausen dafür verlängern." In der weitern Diskussion (Dienstag) sprachen die HH. Pfr. Reichen, Bezirksrichter Heusser, Regierungsrat Lutz, Fridöri und R. Seidel energisch gegen die Beschränkung der Wahlfreiheit. Hr. Frey replizierte, er habe nicht alle Lehrer gemeint, sondern nur einzelne. Seinem Heiterkeitserfolg in der Rede folgte ein gleicher in der Abstimmung. Sein Antrag machte, wie vorauszusehen

war, nur einige wenige Stimmen. Ohne wesentlichen Widerspruch nahm der Kantonsrat den Antrag (Art. 10) an, der volljährige Schweizerbürgerinnen für Kirchen-, Schul- und Armenbehörden wählbar erklärt. Dem passiven Wahlrecht der Frauen wird bald das aktive folgen.

— In der Z. P. tritt ein W.-Artikel für grössere Demokratisierung des Schulwesens der *Stadt Zürich* ein. Er geht von der übergrossen Arbeit aus, die einem Kreisschulpfleger (bis auf 30 Schulbesuche) zugemutet werde, und wünscht zur Entlastung Vermehrung der Kreisschulpfleger. Da diese nach dem Zuteilungsgesetz gewählt werden, schlägt Hr. W. vor, es seien in die Aufsichtssektionen je eine Anzahl Männer (durch Kooptation) beizuziehen und für die Schulbesuche zu honorieren. Dieser Gedanke nähert sich einem Vorschlag von 1892, Aufsichtssektionen für jedes Schulhaus zu bestellen, nur wird jetzt entsprechend den vermehrten Schulklassen, eine grössere Zahl von beizuziehenden Mitgliedern verlangt. Im „Ldb.“ ruft ein Artikel der *obligatorischen Fortbildungsschule*, die auf dem Programm aller Parteien stehe, aber nie zur Tat werde.

Die *Fähigkeitsprüfungen* als Sekundarlehrer haben bestanden die HH. *H Binder* von Illnau, *J. Keller* von Diessenhofen, *A. Weber*, Winterthur, *Dr. Winteler*, Zürich; als Fachlehrer Hr. *L. Collet*, Suchy, Frl. *Marg. Escher*, Zürich, und Frl. *Marta Kuhn*, Degersheim.

- *Lokationen.* Es werden auf Beginn des Winterhalbjahres 1906/07 ernannt: *a)* Als Verweser an Primarschulen: Zürich V: *Stucki, Klara,* von Buchholterberg; Seebach: *Pfister, Karl,* von Wädenswil; Ringwil: *Wirth, Fanny,* von Häggglingen; Hombrechtikon: *Oetiker, Lina,* von Männedorf; Riedt-Wald: *Hottinger, Reinhold,* von Meilen; Russikon: *Langemann, Alfred,* von Zürich; Hagenbuch: *Pfister, Theodor,* von Bülach. *b)* Als Verweser an Sekundarschulen: Bäretswil: *Binder, Otto,* von Illnau; Bülach: *Keller, Jakob,* von Berg und Diessenhofen (Thurgau).

— *(Eingesandt).* Als Lehrer an einer ungeteilten Schule kann ich mich mit den Ausführungen des *W.*-Korr. in Nr. 42 nicht einverstanden erklären. Nicht umsonst stehen in der Verordnung betr. die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen die Worte „insbesondere mit ungeteilten Schulen“. Man hat in solchen Gemeinden — meistens sind es landwirtschaftliche — mit ganz andern Verhältnissen zu rechnen als in grössern, industriellen Gemeinden mit geteilten Schulen. In solch kleinen Gemeinden hat der Lehrer nicht nur einen weit schwierigeren Stand, besonders bei den Wiederwahlen, er hat auch mehr Unterrichtsstunden und eine viel aufregendere, unruhigere und aufreibendere Arbeit in der Schule. — Eben weil die Lehrer hier nicht bleiben und fast nicht bleiben können, sind diese staatlichen Zulagen eingeführt worden. Sie haben allerdings viel dazu beigetragen, den Lehrerwechsel zu vermindern, dürften jedoch noch weit mehr dazu beitragen, wenn die Verordnung loyaler gehandhabt würde. Ein noch jüngerer Lehrer wird sich zweimal besinnen, bevor er nach drei Jahren wieder einen Verpflichtungsschein unterschreibt, wenn er nach zwei Jahren schon 400 Fr. zurückzahlen müsste. Und wie sieht's erst nach sechsjährigem Genuss der betr. Zulage aus? (Dann hat der Lehrer freie Hand. D. R.) — Es dürfte vollständig genügen, wenn es hiesse: Nach jeder neuen Verpflichtung zahlt der Lehrer bei Änderung seiner Lehrstelle nach einem Jahr 200 Fr. und nach zwei Jahren 300 Fr. zurück. — Wenn ein junger Lehrer nach fünf Jahren — und dahin wird es sehr oft kommen — seine ungeteilte Schule verlässt, so hat er sich erst recht hineingelebt und die richtige Art der Führung einer solchen Schule herausgefunden und könnte nun etwas leisten. Nun geht er an eine geteilte Schule in einer grössern Gemeinde oder der Stadt und macht wieder einem „Pröbler“ Platz, der sich fast nicht zurechtfindet. *-k-*

— *Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege* vom 11. Oktober 1906. Dem Grossen Stadtrat werden eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zum Entwurfe des Stadtrates für die neue Gemeindeordnung, Abschnitt Schulwesen, eingereicht. — Der Beginn der Weihnachtsferien wird auf Samstag, den 22. Dezember, mittags, der Schluss auf Mittwoch, den 2. Januar, der Wiederbeginn des Unterrichtes auf Donnerstag, den 3. Januar festgesetzt.

Deutschland. Religionsunterricht und geistliche Schulaufsicht sind in Lehrerversammlungen und andern Tagungen an der Tagesordnung. Die „Freunde der christlichen Welt“, die am 3. und 4. Okt. zu Potsdam beisammen waren, besprachen die „Grenzen der Lehrfreiheit“. Prof. Baumgarten (Kiel), Dr. Schian, Harnack, Schiele u. a. sprachen. Die Versammlung gab folgender Resolution Zustimmung: Unter dem Vorbehalt, dass die Lage des Volksschullehrers nach Ländern, Provinzen und Orten sehr verschieden ist, erheben wir angesichts vorhandener innerer Not die Forderung: 1. Dass der Lehrer von dem Zwange, auch wider seinen Willen Religionsunterricht zu erteilen, ohne Schaden für seine Existenz und amtliche Laufbahn befreit werde. 2. Dass der Religionsunterricht von rückständiger Stoffwahl und kleinlicher methodischer Einengung befreit werde. 3. Dass die Lehrerbildung in den Seminarien überall in Einklang gesetzt werde mit der Weiterentwicklung der theologischen Wissenschaft. 4. Da s die religiöse Fortbildung der Lehrer sowohl durch literarisches Studium als auch durch Vorträge und Kurse in keiner Weise von den Behörden gehemmt, sondern vielmehr verständnisvoll gefördert werde. Wir sind überzeugt: je mehr diese Forderungen erfüllt werden, desto mehr wird die Freudigkeit der Lehrer, an der religiösen Erziehung unsers Volkes mitzuwirken, wachsen und, wo sie etwa verloren ging, wiederkehren.

An der Delegiertenversammlung des *sächsischen Lehrervereins* (1. Okt. zu Mittweida) gab der Vorsitzende, Oberlehrer Leuschke, eine Erklärung ab, die mit aller Entschiedenheit gegen die verletzenden Vorwürfe protestiert, die ein Beschluss des Pfarrervereinstages enthält, der die Behörden ersucht, „die Geistlichen gegen die unerhörten Angriffe und Beschimpfungen in der Lehrerpresse und Lehrerversammlungen gegenüber ihrer pflichtgemässen Ausübung der staatsgesetzlichen Funktionen energisch in Schutz zu nehmen“. Man begreift, wenn der Lehrerverein von der Synode Zustimmung zur fachmännischen (statt geistlichen) Schulaufsicht wünscht. (Eine Denkschrift an die Regierung soll die Gehaltsfrage, die Lehrerbildung und die Durchführung der Fachaufsicht behandeln. Zur „religiösen Frage“ gehört auch ein Beschluss des (Grossen) Stadtrats zu *Strassburg*, wornach der Bezirkspräsident ersucht wird, den Lehrern der Volksschule zu untersagen, ausserhalb der Schulstunden die Kinder geschlossen in den Gottesdienst zu führen oder irgend einen Zwang in dieser Richtung auszuüben. (Die Kinder wurden im Vorort Neudorf geschlossen zur Kirche geführt, worin Prof. Ziegler u. a. einen Zwang und eine unberechtigte Ausdehnung des Begriffs der konfessionellen Schule erblickten.)

England. Eine Expertenkommission (Consultative Committee) der Erziehungsbehörde, die noch von der konservativen Regierung ernannt worden war, hat kürzlich ihr Gutachten über die *Higher Elementary Schools* (höhere Volksschulen, den schweiz. Sekundarschulen entsprechend) abgegeben. Schoolmaster gibt die günstigste Interpretation der Vorschläge in der Weise wieder: „Hier ist eine Volksschule. Einige wenige ihrer Schüler können und sollten, wenn genügende Stipendien vorhanden sind, in die öffentliche Mittelschule und zur Universität gelangen. Aber dann ist eine beträchtliche Anzahl Kinder, welche, da ihre Eltern Zeit und Geld dazu nicht aufbringen, einige Jahre länger in der Schule behalten werden und eine über die Primarschule hinausgehende Bildung erhalten sollen, die sie zu kräftigern Gliedern der Arbeitenden Klassen macht. Die höhere Volksschule muss hiezu Gelegenheit bieten. Darum ist zu untersuchen, wie diese Schule am besten organisiert und ausgerüstet wird.“ Diese höhere Volksschule hat nach dem Gutachten eine Art „abgeschlossener Bildung“ zu bieten, während die eigentliche Mittelschule (Secondary School) weiter hinauf führt. „Die beiden Arten von Schulen bereiten für verschiedene Lebenswege vor: die eine für die untern Stellen in Industrie und Handel, die andern für die höhern Stellungen und die gelehrten Berufsarten“ heisst es u. a. darin. Die Wirkung dieser Worte wird etwas schärfer wenn die Kommission den Bau einer Schule der ersten Art mit £ 15 — 30, der zweiten aber mit £ 40 — 50 auf den Schüler (-platz) ansetzt.

Der Vorstand der N. U. T. erhebt deshalb den Vorwurf der Kastenvorurteile gegen die Kommission. In einer lebhaften Diskussion verurteilte er (6. X.) die im allgemeinen reaktionären

Vorschläge der Kommission, die auf Standesschulen statt auf ein koordiniertes rationelles Schulsystem abzielen. Der Sekretär der N. U. T. hat die fatale Wirkung der Vorschläge zu beleuchten. Die Kommission selbst soll durch ein anderes Komite ersetzt werden, das die Körperschaften der Nation besser vertritt. Die Tragweite der Ansichten hüben und drüben lässt sich nur recht verstehen, wenn man die englischen Verhältnisse mit ihren Klassengegensätzen kennt. Bei den gegenwärtigen Kosten ist es einem nicht reichen Manne unmöglich, sein Kind durch die Mittelschule gehen zu lassen, und daraus ist die Beschlussfassung des N. U. T. zu verstehen. Anderseits werden allgemein verbreitete Schulen nach Art unserer Sekundarschulen für viele tausende von Schülern eine Wohltat und ein Weg zu besserer Stellung sein. Sie werden auch den Weg zu den Mittelschulen, die in allen Städten erstehen, für die besten ihrer Schüler öffnen.

Russisches Schulwesen. Wie traurig es mit der Volksbildung in Russland bestellt ist, zeigt eine offizielle Statistik, die der „Minister für Volksaufklärung" im letzten Jahre aufnehmen liess. Nach derselben bestanden in ganz Russland 90,942 Volksschulen mit 209,394 Lehrern. Sie wurden von 5,344,747 Schülern (3,792,599 Knaben und 1,551,739 Mädchen) besucht, d. h. von etwa 32% der nach unsern Begriffen schulpflichtigen Kinder, während zirka 68% keinen Unterricht geniessen. Die russische Volksschule gliedert sich in ein-, zwei- und mehrklassige Schulen. *Einklassige* Schulen gab es im ganzen 84,517, d. h. fast 93% sämtlicher Volksschulen. Sie umfassen eine nur dreijährige Schulzeit und machen ihre Zöglinge mit Religion, Leser, Schreiben und Rechnen bekannt. Nur wenige der einklassigen Schulen haben noch einen vierten Jahreskurs für die Anfangsgründe in Geschichte, Geographie und Naturkunde. Der Unterricht wird an den meisten Orten durch zwei Lehrer erteilt, die sich in die verschiedenen Fächer teilen. Die Zahl der *zweiklassigen* Schulen betrug nur 4356 = 4,8% der Gesamtzahl. Die erste Klasse dieser Schulen deckt sich so ziemlich mit der dreijährigen einklassigen Schule, während die zweite aus zwei Jahrgängen besteht mit Unterricht in Rechnen, Naturkunde, Geometrie und Zeichnen. In der ersten Klasse wird auch etwas Grammatik, Geschichte und Geographie gelehrt. Die Schulzeit dauert also hier fünf Jahre. Die Dorfschulen Russlands gehören sämtlich diesen beiden Arten an.

In den Städten gibt es *mehrklassige Schulen.* Sie machten indes bei der Zählung nur 957, d. h. 1,2% aller Schulen aus. Ihre Schulzeit währt sechs Jahre. In den beiden ersten Jahren wird hier das Pensum der einklassigen Schulen erledigt, in den folgenden vier Jahren der Lehrplan der zweiklassigen Schulen etwas intensiver durchgearbeitet und um die Anfangsgründe der Physik vermehrt. Die Volksschüler verteilten sich folgendermassen auf die drei Schularten: Einklassige Schulen 4,630,850 oder 86,6%, zweiklassige Schulen 457,171 oder 8,6% und mehrklassige Schulen 148,683 oder 2,8%. Der noch bleibende Rest von 108,043 Elementarschülern verteilte sich auf 2012 Schulen, in denen wöchentlich nur an einem Tage unterrichtet wurde. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Volksschüler hat also nur eine dreijährige Schulzeit. In Sibirien betrug die Schülerzahl per Schule etwa 35, im Süden und Westen Russlands bis auf 70.

Der *Schulbesuch* ist natürlich sehr mangelhaft. Kaum 10% der Schüler wollen denn auch nur die dreijährige Schulzeit. Schon mit zehn Jahren werden eben die meisten Kinder zum Verdienen angehalten. In der Erntezeit gibts selbstverständlich überhaupt keinen Unterricht. Trotz alledem herrscht aber gerade an einklassigen Schulen grosser Mangel. Bei einer Durchschnittsschülerzahl von 35 wären für das ganze russische Reich statt der gezählten 84,517 etwa 400,000 solcher Schulen nötig. Wie an Schulen so fehlt es auch an *Lehrern.* Bei Gehältern von 150 bis 180 Rubeln für Dorf- und 240 bis 300 Rubeln für Stadtlehrer ist begreiflicherweise der Zudrang zum Lehrerberuf sehr gering und die Lehrer selbst gehören zum Proletariat. Sie müssen einen sog. pädagogischen Kursus besuchen, um an ein- und zweiklassigen Schulen verwendet werden zu können; für die mehrklassigen Stadtschulen aber ist der Besuch eines Seminars erforderlich. Lehrerseminare sind in Russland 97 vorhanden; an ihren Abgangsprüfungen beteiligen sich jährlich durchschnittlich 100 bis 120 angehende Lehrer. Wenn Russland die auch nur bei den jetzigen mangelhaften Verhältnissen nötige Zahl von Lehrkräften erhalten will, so muss natürlich die Zahl der Seminare bedeutend erhöht und die Honorierung der Lehrer eine wesentlich bessere werden. Woher sollen aber die Bauerndörfer das Geld für die Schulen nehmen, und wie kann der Staat, der bis an die Ohren in Schulden steckt, viel für das Schulwesen tun? Der Unterrichtsminister hatte im Sinne, von der Duma mindestens 5 Millionen Rubel für die Schule zu fordern und diese Ausgabe sollte dann im folgenden Jahre verdoppelt werden. Nun ist die Duma wieder heimgeschickt worden, und die Regierung des Zars hat mit der drohenden Revolution so viel zu tun, dass die Schulreform ganz in den Hintergrund treten muss. „Wann wird der Retter kommen diesem Lande?" *(e)*

Totentafel. Am 19. Okt. 1906 verschied in *Uznach* an einem Herzschlag *Hr. Jos. Ant. Rüegg*, alt Bezirksammann. Geboren 1828 wirkte er von 1847 bis 1861 als Lehrer in der Berggemeinde Goldingen (St. Gallen), von 1861 bis 1884 als Bezirksgerichtsschreiber und von 1884 bis 1905 als Bezirksammann vom Seebezirk. Nebenbei stand er als mehrjähriger Schulpräsident von Goldingen und Uznach und 12 Jahre lang als Präsident des Bezirksschulrates vom Seebezirk für die Interessen und das Wohl von Schule und Lehrern ein. Mit 1. Febr. 1905 trat er körperlich und geistig noch recht munter in den wohl verdienten Ruhestand, der leider nur zu rasch der ewigen Ruhe Platz einräumte.

— Ganz unerwartet ist infolge eines Schlaganfalles im Alter von 66 Jahren am 18. Oktober der Hausvater der Anstalt Olsberg Hr. *J. J. Widmer* gestorben. Geb. am 23. Jan. 1840 als Sohn eines aarg. Lehrers, verbrachte er vier Jahre in der Anstalt Olsberg, damals eine schweiz. Anstalt nach den Grundsätzen Pestalozzis. Seine Lehrerbildung holte Hr. Widmer im Seminar Bruggen. Er war zuerst Lehrer im Waisenhaus Ebingen (Würtemberg), Stellvertreter in Büttenhardt (Schaffhausen) und Rothrist (Aargau), 7 Jahre Lehrer an der Oberschule Gränichen und dann an der Oberschule Erlinsbach. 1876 wurden Hr. Widmer und seine Gattin als Hauseltern an die Anstalt Olsberg berufen, welche Stelle sie am 18. Juli 1876 antraten. Nach einem gesegneten Wirken von 30 Jahren 3 Monaten gedachte Hr. Widmer sich im nächsten Frühjahr zur Ruhe zu setzen, doch der Herr rief ihn mitten aus seiner Arbeit weg. Zahlreiche, der Anstalt entlassene Zöglinge, trauern um den Verstorbenen und bewahren ihm ein liebevolles Andenken. Die Regierung aber und die Anstaltskommission verlieren in Hrn. Widmer einen treuen Verwalter, der sein Amt gewissenhaft besorgte und in seinen Büchern musterhafte Ordnung hielt. Während seines 30 jährigen Wirkens standen ihm zur Seite 20 Lehrer und 16 Geistliche.

Auf Wunsch des Verstorbenen wurde die Leiche ins Krematorium Basel überführt. Die öffentl. Trauerfeier fand statt am Sonntag den 21. Okt. in der Kirche zu Olsberg. — Ein zahlreiches Leichengeleite und eine grosse Anzahl Kränze legten Zeugnis ab von der grossen Achtung, die Hr. W. genoss. In der Kirche sprachen der ref. Geistliche, Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri, Hr. Pfarrer Kerbisser in Olsberg, Hr. Bezirkslehrer Merz, Rheinfelden und Hr. Hausvater Tanner in Baselaugst, alle mit beredten Worten die Verdienste des Verstorbenen um die Anstalt hervorhebend. Er ruhe sanft. *hi.*

Am 19. Okt. starb in Zürich im Alter von 56 Jahren Hr. Pfr. *A. Ritter*, Mitglied des zürch. Kirchenrates, der beste Kanzelredner Zürichs, ein Freund der Schule und der Anstalten für Schwachsinnige und Epileptische. Am gleichen Tag erlag Hr. Prof. *W. Ritter* einer langen Krankheit.

Jeder Mensch schult seine Sprache am besten dadurch, dass er ohne jedes fremde Zutun seine Gedanken über einen Gegenstand mündlich und schriftlich äussert. Dabei ist die Nötigung vorhanden, selbst nach Worten zu suchen, selbstständig die Sätze einer grössern Darstellung innerlich dem Zusammenhang nach zu verknüpfen, um Gedanken an Gedanken zu reihen. Dieses selbständige Formen ist es, was die Schule sorgsam pflegen muss, wenn die Sprachbildung gedeihen soll.

(*E. Fuss,* das erste Schuljahr.)

Bündner Tücher

der beste und dauerhafteste Winterstoff zu

Herren- und Damenkleidern

in reichhaltiger, schöner Auswahl

empfehlen

N. Pedolin's Erben, Tuchfabrik,

Chur. 960

Muster zu Diensten. — Verkauf an Private.

Café-Restaurant „Du Pont"

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Réunion aller Fremden und Einheimischen. — Rendez-vous der Herren Lehrer. — Grosse Terrasse hart an der Limmat. — Kegelbahnen.

Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher.

Jeden Morgen von 8½ Uhr an

Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch.

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten.

Vorzüglich selbstgekelterte **Oberländer- und Ostschweizerweine.**

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich 885

J. Ehrensberger-Wintsch.

Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze!

781

Erste deutsche Stahlfederfabrik

Begr. 1856 BERLIN Begr. 1856

HEINTZE & BLANCKERTZ

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 122

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

Grosse Tuchliquidation! 951

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billigen Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in **Stoffen für Herren- und Knabenkleider** von Fr. 3.30 bis 16 Fr. per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jacketten, Mänteln und Kostümen für Damen. Muster franko.

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Im Verlage der schweizer. Fachschule f. Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V erschien: (O F 2055) 895

Rüeger,

Anleitung zur Buchführung,

besonders für Mädchenfortbildungsschulen. Mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche u. geschäftliche Rechnungsaufgaben.

75 Cts., geb. 90 Cts.

Natur-Wein

Neuer Tessiner	Fr. 22.—
Piemonteser	„ 25.—
Barbera, fein	„ 35.—
Chianti, extra	„ 40.—

per 100 Liter gegen Nachnahme ab Lugano. Muster gratis. 904

Gebr. Stauffer, Lugano.

Nährkakao

Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

Der höfliche Schüler

in 13 Lektinon und **drolligen Versen** wie sich derselbe **überall** zu betragen hat. Preis 50 Cts. **Neue Lieder, Schweizer Parodien,** sehr amüsant. Preis 50 Cts. **De Hochziter im Chuchi-Chaste** und **die vermaledeite Wurst-Affaire.** 2 neue Pantomimen in **einem** Heft. Preis 60 Cts. 115 kreuzfidele Lieder mit Notensatz. Preis Fr. 1.50, z. B.: Hr. Damon und Frau Galathee, die sassen auf dem Kanapee. Besenbinders Tochter u. Kachelmachers Sohn. Zwei Kellner hat ein Wirt gehabt, zwei ganz durchtriebene Vögel etc. **De rächt Herr Meier.** Dialekt-Lustspiel. Preis 50 Cts. **Die Tübäkler**, neues Dialekt-Lustspiel nebst vielen lustigen Deklamationen in Schweizer Mundart. Preis 60 Cts. **45 Herren-Duette. 27 Damen-Duette. 34 Duette für 1 Herr u. 1 Dame.** Jeder Band Fr. 1.80. **Adresse Postfach 12478 St. Gallen.** 978

Rektor 980

gesucht für internat. Familien-Pensionat (wird gegenwärtig vergrössert). Prof. der mathem. u. naturwissenschaftl. Richtung, ledig und gewillt sich mit einigen Mille am Unternehmen zu beteiligen, bevorzugt. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit Curric. vitae unter Chiffre O. F. 2273 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, senden.

Bitte!

Für Bestellungen auf das Ende Oktober erscheinende Zahn'sche Prachtwerk 911

Schweizer eigener Kraft

(siehe Besprechung in Lit. Beilage Nr. 9) empfehle ich mich den Herren Kollegen, Schulpflegen und Bibliothekvorständen angelegentlich. **J. Roos,** a. Lehrer, **Gisikon.**

Jakob, Buchhaltungshefte,

enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch u. Inventar, per Dtzd. Fr. 4.80, einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6.80, einzeln 65 Cts.

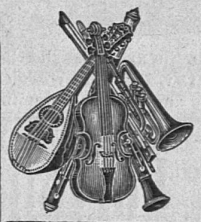
Rechnungsführungshefte, per Dtzd. Fr. 4.80, einzeln 50 Cts. 921

Jakob, F., **Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung,** 45 Cts.

— **Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung,** Fr. 1.30.

Jakob und Spreng, **Geschäftsaufsätze** in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, geb. Fr. 1.50.

Verlag Kaiser & Co., Bern.



Max Reiner

Thun (Bälliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.

Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.

284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.

Reparaturen prompt und billig.

447

Trinket täglich Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Den Herren Dirigenten

der **Töchter- und Gemischten Chöre** teile mit, dass die **neue komische Nummer: „Fidele Studenten",** komische Szene für fünf oder mehr Damen mit Gesang und Klavierbegleitung, im Laufe des letzten Winters in der Schweiz von **40 Vereinen** mit bestem Erfolg aufgeführt wurde. Zur Einsicht oder fest bestellbar bei 850

Hs. Willi, Lehrer in **Cham** (Kt. Zug).

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

Gesicherte Lebensstellung

schaffen Sie sich durch Erlernung von Sprachen, welche für jeden Beamten u. Kaufmann ein unerlässliches Handwerkszeug sind. Zum Selbstunterricht eignen sich die **Original-Unterrichtsbriefe Toussaint-Langenscheidt** am besten. Kein langweiliges, geisttötendes und abspannendes Studium. Jede Sprache ist in leichtfasslicher, erzählender und spannender Form geschrieben. Es gibt kein Zwang zum Studium, sondern jeder kann eine Sprache durch Beisichtragen eines Briefes auf der Reise und durch Benützung freier Augenblicke gründlich ohne Lehrer erlernen. (O H 7019) 905

Englisch
Französisch
Italienisch
Russisch
Spanisch

Jeder Sprachkurs ist in **36 wöchentlichen Briefen** zu **Fr. 1.50** franko gegen Nachnahme oder sofort **komplett** zu **36 Fr.** gegen **bequeme monatliche** Teilzahlungen von **5 Fr.** zu beziehen durch die

Deutsch Fr. 26.70.

Buchhandlung Jul. Zollinger, Bern.

Alle Bücher gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in belieb. Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.**

Prospekte gratis und franko. (O F 1951) 859

Kleine Mitteilungen.

— Frl. *Maria Wyss*, die als Jugendschriftstellerin bekannt ist, hat am 24. Sept. in Muralto (Tessin) eine gemischte deutsche Schule errichtet. Sollte ein Schüler gesundheitshalber sich nach dem Süden begeben müssen, so hätte er in M. Gelegenheit, eine deutsche Schule zu besuchen.

— In 222,823 Exemplaren hat der *Verein zur Verbreitung guter Schriften* Basel die Festausgabe von Wilhelm Tell zur Schillerfeier 1905 abgegeben. An neuen Schriften veröffentlichte die Sektion Basel 1905 (16. Jahresbericht) die Schriften Nr. 64 (Kelterborn: Höhere Mächte), 65 (Gerstäcker: Irrfahrten), 66 (Fr. Reuter: Abenteuer des Entspektor Bräsig), 67 (Jensen: Unter der Linde). Kinderschriften Nr. 15 (P. Victor: Der Hungerlöwe). Jugendschriften: Nr. 6 (Widmann: Aus dem andern Weltteil; Donna Carmen). Im ganzen wurden 154,903 Basler, 45,955 Berner und 44,500 Zürcher Hefte abgesetzt und nach andern Orten versandt 375,769 Stück. Von den Jugendschriften des S. L. V. wurden 4820 Stück verkauft. Den grössten Absatz hatte Joachims Aschenbrödel (Nr. 28).

— Die Redaktion der *„Badischen Schulzeitung"* geht an Oberlehrer Herrigel in Heidelberg über. Der angeregte Blattzwang wurde in der Versammlung des Bad. Lehrervereins zu Pforzheim abgelehnt.

— *Dr. Gurlitt*, der Verfechter deutscher Kultur, tritt als Gymnasialdirektor zu Steglitz zurück, um — im Ruhestand seine Ideale zu verfechten.

— Der Bund deutscher *Frauenvereine* petitioniert bei allen deutschen Regierungen um Aufnahme von Mädchen in die mittlern und höhern Knabenschulen und obligatorische Fortbildungsschulen für Mädchen.

— *Hälsingborg* hat Kinderpflege in das Programm der Mädchenfortbildungsschulen aufgenommen.

— *Dr. W. Harris*, der als Erziehungs-Kommissär der Ver. Staaten viele Jahre lang die Berichte des Erziehungsbureaus veröffentlichte, ist von seinem Amt zurückgetreten. Aus dem Carnegie-Fonds erhält er eine Pension von 3000 Dollars. Sein Nachfolger ist Prof. Brown.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

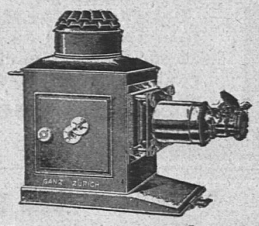
Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus **fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte.** Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere **ausführlichen Kataloge** über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961
(O F 2222)

Gelegenheitskauf.

Die **Sekundarlehrerkonferenz** St. Gallen-Appenzell verkauft ihren kleinen Vorrat der so geschätzten „Grünen Hefte", Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes, zu reduzierten Preisen: 1 Chemieunterricht v. Rüegger; 2. Geometrie-Unt. v. Ebneter; 3. Phonetik v. Alge u. Zeichnen v. Dr. Diem, I. Teil; 4. Zeichnen v. Dr. Diem, II. Teil; 5. Schulgesang v. Rüst; 6. Geschichtspräp. v. Erziehungsrat Wiget, zu **je 1 Fr.**; 7. Arithmetik v. Hilpertshauser à 2 Fr. Bestellung bei Herrn Ebneter, Reallehrer. St. Gallen. 931

Singers Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nahrhafter wie Fleisch.
4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolat (Feinste Hohlhüppen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.
Hochfeine Qualität.

Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln, genau hergestellt, wie von der Hausfrau.
Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die 86
Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Der Fortbildungsschüler tritt mit kommendem Winter in seinen **27. Jahrgang** ein. Die fünf laufenden Doppelhefte erscheinen den 27. Oktober, 17. November, 8. Dezember, 12. Januar und 2. Februar. Es werden **zwei** Beilagen von je zwei Bogen erstellt, die eine in landwirtschaftlicher Richtung (**Landwirtschaftliche Tiernutzung**), die andere in literarischer Richtung (**Literaturkunde II, 19. Jahrhundert**). Bei jeder Bestellung muss gesagt werden, welche Art der Beilage gewünscht wird; ein nachträglicher Austausch ist unstatthaft. Wer eine Kundgebung unterlässt, erhält die Literaturkunde II, deren Charakter allgemeiner Natur ist. Die landwirtschaftliche Beilage ist versandbereit; die literarische wird ums Neujahr erscheinen. Der Preis per Jahrgang beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpakung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen**, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei der unterzeichneten Firma können alle bisher erschienenen **Beilagen für Fortbildungsschulen** nachbezogen werden und zwar die **Einzelhefte** zum Originalpreise von 25 Rp. **Der Schweizerbürger** mit den sechs Beilagen nationalen Inhalts, geb. zu 1 Fr.; **Der Landwirt** mit vier Beilagen landwirtschaftlichen Inhalts, geb. zu 75 Rp.; **Der Wirtschafter** mit allen übrigen wirtschaftlich vorbereitenden Beilagen, darunter auch die Volkswirtschaftslehre von Bundesrichter Dr. Affolter, geb. zu 1 Fr. 950

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

„LUCERNA"

885

Erstkl. Schweizer Uhren

kaufen Sie am vorteilhaftesten **direkt in GENF (Schweiz)**

Ich liefere direkt an Private zu unerreicht billigen Preisen:

Remontoir-Ankeruhren extraflache **Kavalierform**, elegant, erstkl. Ausführung, Gold- oder Silberzifferblatt, **Garantie 3 Jahre.**

Bei Abnahme von 1/2 Dutz. **10 % Rabatt**

			Offene Façon	Mit Sprung-Deckel
No. 1.	Mit **oxid. Stahlgehäuse**, schwarz	Fr.	**18.-**	**22.-**
„ 2.	id. künstlich dekoriert, unverwüstlich	„	**22.-**	—
„ 3.	Façe. **Tula-Silber**, effektv. dekoriert, unverwüstl.	„	**20.-**	—
„ 4.	**Alt-Silber**, prachtvoll, künstlerisch geprägt	„	**20.-**	**24.-**
„ 5.	**Echt Silber**, 800 gesetzl. gestemp., reich graviert	„	**24.-**	**30.-**
„ 6.	**Gold** auf Compositions-Metall gewalzt, zehnjährige Garantie, **ein phänomenaler Schlager**, solider und von echt Gold nicht zu unterscheiden	„	**33.-**	**40.-**
„ 7.	**Echt Gold**, 0,585, gesetzlich gestempelt, massiv	„	**72.-**	**95.-**

No. 10. Reizende **Knopfloch Uhr** (Rosette) Fr. **19.—**

Phänomenale Schlager! Noch nie dagewesen!
(des geringen Nutzen wegen nicht unter 6 Stück verkaufbar)

Herren-Remontoir-Ankeruhr, 36 Stunden gehend, richtig regul. solide Strapaz-Uhr
No. 100. Neusilber Fr. **34.—** 1/2 Dutzend.
„ 101. Altsilber „ **45.—** 1/2 „
„ 102. Massiv Silber **63.—** 1/2 „

No. 8. Reizende **Damen-Remontoiruhr,** massiv Silber-Gehäuse mit facettierten echten Goldrändern, hübsch graviert, Elfenbeinzifferblatt, etwas wirklich schönes, *enorm billig*, Fr. **60.—** das halbe Dutzend. (Ladenpreis Fr. 18.— per Stück. 959

Über 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen die Güte und Qualität meiner Uhren. — Nummer und Preisangabe *genügt bei Bestellung.* — Lieferung franko Zoll und Porto.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an **A. WEBER, Fabrikant in GENF.** Gegründet 1883.

Verlangen Sie Spezial-Offerte von silbernen und versilberten *Bestecken.*

Couplets

und **Einakter** sind in grosser Auswahl in der **Musikalienhandlung E. Hegnauer, Torgasse 18, Zürich I,** zu haben. Den **Herren Lehrern hoher Rabatt.** 883
Verlangen Sie gratis und franko Kataloge.

Hergestellt in der Fabrik chemischer und diätetischer Produkte

Schaffhausen

Singen (Baden).

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin haben wir in

Dr. Fehrlins HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethylaethers D. R. P. 162656)

endlich ein Präparat, welches wirklich eine ganz auffallend günstige Heilwirkung ausübt und seiner Zuverlässigkeit wegen **für Erwachsene wie Kinder** entschieden das wertvollste Mittel ist gegen 769

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Verlangen Sie **HISTOSAN** in den Apotheken in Originalpackungen **Schokolade-Tabletten per Schachtel 4 Fr.** oder **Syrup in Flaschen per Flasche 4 Fr.**, und wo nicht erhältlich direkt vom

Histosan-Dépôt in Schaffhausen.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton. **Bern**

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Geradehalter in den verschiedensten Ausführungen und bewährten Konstruktionen

Leibbinden vorzügliche Systeme in grosser Auswahl

Gummi-Strümpfe in verschiedenartigen Geweben, Baumwolle, Seide, Leinen

empfiehlt

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

St. Gallen

Basel, Freiestr. 15.

Genf, Corraterie 16. 134

Zürich,

Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma"
Kandiszucker Essenz } Spezialitäten

Allerbeste Fabrikate

laut Gutachten 806

von Koch- und Haushaltungsschulen.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft

548 **Liestal.**

Konfektionshaus Globus

Löwenplatz 37-41 Zürich I Löwenplatz 37-41

Grösstes und billigstes Spezialhaus der Schweiz

für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Herbst- und Winter-Überzieher

mit Wollserge und Plaids-Fütterung in tadelloser Ausführung, ab **Fr. 32. —.**

Herbst- und Winter-Anzüge

in allen Grössen in tausendfacher Auswahl, ab **32 Fr.**

Herbst- und Winter-Hosen

in allen Grössen und jeder Preislage, ab **Fr. 6.90**

3000 selbstverfertigte Herbst- und Winter-Überzieher am Lager.

4000 selbstverfertigte Herren-Anzüge am Lager. Nur eigenes Fabrikat! 939

Konfektionshaus Globus

Löwenplatz 37-41 Zürich I Löwenplatz 37-41

Sonntags geschlossen.

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster.

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianinos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympatischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüstlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit **vor** Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

Wer ein **wahrhaft gutes** und **auf die Dauer befriedigendes** Piano sein eigen nennen möchte, der versäume nicht, auch wenn er eine Vorliebe für ein anderes Fabrikat haben sollte, sich vor Ankauf mit **Rud. Ibach Sohn** und seinen Pianos bekannt zu machen, nur um sich zu überzeugen, was die Firma leistet und bietet. — Dann erst entscheide er. —

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 964

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard,** Lehrers, in **Grenchen.**

Offene Hauselternstellen.

An der **Pestalozzistiftung in Olsberg** werden hiermit infolge Todesfall die Stellen der Hauseltern zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Minimalbesoldung beträgt für den Hausvater 1800 Fr. und für die Hausmutter 800 Fr. nebst freier Station, sowie die gesetzlichen Alterszulagen des Staates für den Hausvater.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum 12. November nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn C. Habich-Dietschy in Rheinfelden, einzureichen. 973

Aarau, den 24. Oktober 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der Pestalozzistiftung in **Olsberg** wird hiermit die Stelle eines Hülfslehrers zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt 1400 Fr. nebst freier Station für den Lehrer und gesetzlichen Alterszulagen des Staates.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis zum 12. November nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn C. Habich-Dietschy in Rheinfelden einzureichen. 972

Aarau, den 24. Oktober 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarlehrerstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1907/08 sollten die beiden Lehrstellen des Sekundarschulkreises Rykon-Lindau in Rykon und in Grafstal (Neubau) definitiv besetzt werden. Die Besoldungszulage — ohne Entschädigung für Holz und Pflanzland — beträgt für den Anfang 600 Fr.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis Ende November 1906 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Tappolet in Lindau (Kant. Zürich), zu richten.

966 **Die Sekundarschulpflege.**

Mathematiklehrer

gesucht für das Wintersemester 1906/07 für die obersten Klassen des deutschen Land-Erziehungsheimes. Aussicht auf bleibende Anstellung. Stundenzahl za. 20. Anfangsgehalt monatlich 150 Mark nebst freier Station.

Anmeldungen mit Ausweisen sind zu richten an den **Leiter der deutschen Landerziehungsheime** 967

Dr. H. Lietz,
Schloss Bieberstein bei Fulda.

Stellvertreter

gesucht an die **Sekundarschule Schwanden** (Kanton Glarus) vom 5. bis 23. November a. c. Unterrichtsfächer: Französisch, Schweizergeographie, neueste Geschichte, Schreiben und Italienisch; letzteres ist nicht absolut erforderlich. Entschädigung 170 Fr. Anmeldungen an

962 **E. Blumer**, Sekundarlehrer, **Schwanden.**

Für Kindergärtnerinnen, Elementarschulen und Familien werden bestens empfohlen: 965

1. **Spiel- und Liedersammlung für Kindergärten,** zusammengestellt und bearbeitet von einer Kommission des Konventes der Kindergärtnerinnen der Stadt Zürich, **zweite, erweiterte Auflage.** Preis Fr. 1.50.
2. Handarbeiten nach Fröbelschen Grundsätzen, zusammengestellt und gezeichnet von Kindergärtnerinnen der Stadt Zürich. Preis Fr. 2. 50.

Die genannten Lehrmittel sind, so lange der Vorrat reicht, zu beziehen bei der

Kanzlei des Schulwesens der Stadt Zürich, Abteilung Lehrmittel.

Knabeninstitut

sucht per 1. November:

a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),

b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Berlitz - Schule
Löwenstrasse 35 897
Zürich.
Sprachinstitut
Übersetzungsbureau
Alle Sprachen.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3. —, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3. —, Einsichtssendungen stehen zu Diensten.

Rud. LEUTHOLD, Lehrer, **Wädenswil.**
550

Ausstopfen

von **Tieren aller Art** wird naturgetreu ausgeführt unter billiger Berechnung; ebenso liefere

Sammlungen für den Unterricht

botanischen, zoologischen und mineralogischen Inhalts. 942

Aug. Schenk, Präparateur, **Ramsen.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das

Depot zum Effingerhof, Brugg.

Gesucht in ein Institut

ein **Sekundarlehrer** oder tüchtiger Primarlehrer, der des Französischen einigermassen mächtig ist. 979

Offerten unter Chiffre O 2274 F an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Unser **Hygienische**

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT“

mit selbsttätiger Regulierung

(Schweiz. Patent Nr. 17,142)

ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduziert und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 839

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrierte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

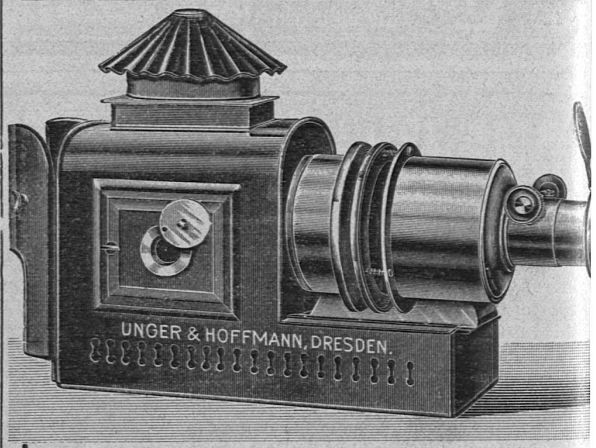
Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.



Projektions-Apparate

für Volks-, Mittel- und Hochschulen.

Angebote und Voranschläge für komplette Projektionseinrichtungen jeder Art bereitwilligst und kostenlos.

Laternbilder

in grosser Auswahl, auch **leihweise** zur Verwendung in unseren Apparaten.

Man verlange Preisliste Nr. 40. 947

Unger & Hoffmann A.-G.,
Dresden A. 16, Striessenerstr. 38.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Mötschwil, Kl. I 200 Fr., Kl. II 50 Fr. Kant. Bern: Jucher 100 Fr., Lobsigen 100 und 50 Fr., Tschugg, 2 Lehrern je 150 Fr., Ringgenberg einmal 300, einmal 100 und 2 Lehrern je 50 Fr.; Goldswil 150 und 50 Fr., Bolligen, 2 Lehrer, je 50 Fr.; Hübli, 300 Fr. Zulage.

— *Französische Sprachkurse* veranstaltet die Sektion Bern des B. L. V. Kurs I, 29. Okt., 4³/₄ Uhr; Kurs II, 1. Nov. 4¹/₂ Uhr, Hörsaal 10 der Universität.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. G. Aellig, Oberlehrer in Adelboden, nach 25 Dienstjahren.

— 7200 Fr. ergab ein Bazar in *Uster* für die Ferienkolonien.

— 105,000 Fr. sind in Schaffhausen beisammen für eine Anstalt für schwachsinnige Kinder.

— In *Brienz* fand am 19. Okt. ein vierfaches Lehrerjubiläum statt zu Ehren der Herren *Michel* und *Fluck* und Frl. *Kehrli* in Brienz, sowie des Hrn. *Gruber* von Brienzwiler. Alle haben 40 oder mehr Dienstjahre hinter sich. *-ss-*

— Die Schulkommission von Chaux-de-Fonds hat mit 15 gegen 10 Stimmen die Aufhebung des Kadettenkorps beschlossen. Die Kadettenmusik dagegen bleibt. *-ss-*

— Die Gemeinde *Fulenbach* (Soloth.) hat den Lehrer mit 52 gegen 19 Stimmen weggewählt. *-ss-*

— Ein siebenjähriger, im ersten Schuljahr befindlicher Knabe hat an einem viertägigen Schiessen in Unterseen zur vollsten Zufriedenheit den Patronenverkauf besorgt *-ss-* (Das war schön von dem Knaben, aber nicht von denen, die ihn dazu anhielten. Das grenzt doch an Missbrauch der Kinderkraft Die Red.)

— In Frankfurt stürzte ein morscher Pfosten, an dem die Seile des Rundlaufs befestigt waren, und traf einen Knaben so, dass dieser starb (Schädelbruch). Habt acht auf die *Turngeräte!*

— Der Bund für Mutterschutz richtet an alle Unterrichtsminister Deutschlands das Gesuch, die Belehrung über Geschlechtsleben in den Schulunterricht einzufügen. Zunächst sollen Ausschüsse die Vorschläge von Marie Lischnewska prüfen.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges = sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

162

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 5. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 5., vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr. (O F 2054) 894

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 869

LONDON TEA COMPANY L^D

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I. Strong Cood Congou, recht gut reinschmeckend	1.80	No. V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ II. Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftstee, hoch aromatisch	5.50
„ III. Hotel Tee Souchong Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	2.50	„ VII Choice Assam Pekoe Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80
„ IV. Delicious Souchong Rein chinesischer Tee.	3.50		

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 55

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Der beste Bleistiftgummi

für den Schulgebrauch ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras" mit rotem Stempel. Die Schachtel à 40 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln Fr. 3.60.

Verlangen Sie Gratisprobe.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstrasse 8, bei der Hauptpost. 556

In unterzeichnetem Verlage, sowie durch alle Buchhandlungen, kann bezogen werden: (H 4371 G) 946

Aufgaben

zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen

von **A. Baumgartner, Lehrer.**

1.–7. Schülerheft (32 Seiten) à 20 Cts.
8. „ (48 „) à 25 „
1.–7. Lehrerheft (64 Seiten) à 50 Cts.
8. „ (96 „) à 70 „

Für Schulen mit nur 6 Schuljahren sind IV., V. und VI. Schüler- und Lehrerheft in separater Ausgabe erhältlich. (Preis wie oben.)

Die Lehrerhefte enthalten die Aufgaben des Schülerheftes und deren Lösungen, sowie Kopfrechnungsbeispiele und methodische Anleitungen.

Das 8. Heft eignet sich seines reichhaltigen und praktischen Inhaltes wegen besonders auch für

Ergänzungs-, Repetier- und Fortbildungsschulen.

Bei Bestellungen bitten genau anzugeben, ob Lehrerheft oder Schülerheft gewünscht werden und ob für sechsklassige oder mehrklassige Schulen.

Einsichtsexemplare stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Verlag der Baumgartnerschen Rechenhefte

Oberer Graben 8, St. Gallen.

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert

unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.

in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

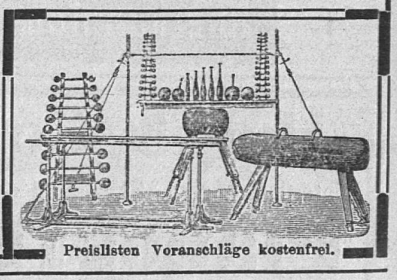
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.

Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc,

Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 916

Witschi A.-G. Zürich.

Das einzige schweizerische Rechenlehrmittel, welches nebst dem Rechenstoff für Oberabteilungen der Fortbildungsschulen auch den Aufbau der für den Handwerker so unendlichen wichtigen „gewerblichen Kalkulation“ zeigt und auf za. 20 Seiten an Hand von angewandten Aufgaben aus der wirklichen Geschäftspraxis theoretisch und praktisch erläutert, ist das soeben in III. Auflage erschienene zweite Heft der „Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben für gewerbliche Fortbildungsschulen“, herausgegeben von Carl Führer, Lehrer in St. Gallen. Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen. 72 Seiten. Einzeln 80 Rp., partienweise von 12 Stück an à 60 Rp.

Gleichzeitig erschien in VI. Auflage, das 20. bis 25. Tausend umfassend, das 112 Seiten starke und in einer sehr grossen Zahl Schweizerschulen schon seit Jahren eingeführte Büchlein „Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze, Postformulare usw.“, ebenfalls von Carl Führer in St. Gallen. Abermals um 28 Seiten Text erweitert. Flott broschiert. Preise und Verlag wie oben. 975

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884

Erste Referenzen.

Bericht über **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.

Wünschen Sie eine Prima **Nähmaschine** oder ein vorzügliches **Velo** so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929

Bollingers Lehrgang für Rundschrift u. Gotisch

10. Auflage à Fr. 1.—. **Deutsche u. französische Schrift** 2. Auflage à 60 Cts. Bei Mehrbezug hohen Rabatt.

(O 4734 B) 953 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's **OVOMALTINE** bestes Frühstücksgetränk

½ Büchse frs. 1,75 — 1/1 Büchse frs. 3.–

In allen Apotheken und Droguerien

BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE

870

Ehe Sie ein **HARMONIUM** anschaffen, 118

verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.

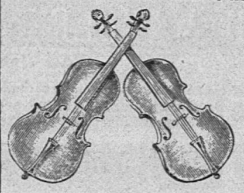
Gewissenhafteste Bedienung.

Spezialrabatt für Lehrer.

E. C. Schmidtmann, Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent ✚ 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 706

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, **Willisau,** Kanton Luzern.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb-& Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

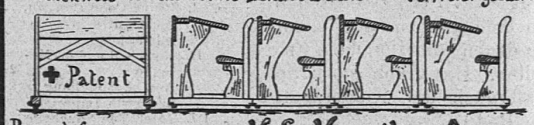
907

Hygieinisch hochwichtig

Von Autoritäten empfohlen

Rollenkupplung für Schulbänke

An alten & neuen Bänken der hauptsächlichsten Systeme anwendbar — Gründlichste & schnellste Zimmerreinigung mit reihenweis verschiebbaren Schulbänken — Vertreter gesucht



Prospect franco **H. E. Nunziker, Aarau**

O F 1572 — 735

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

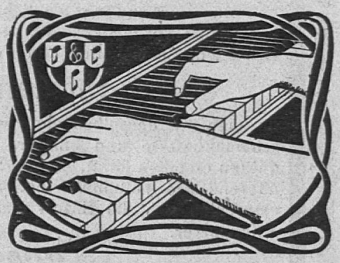
Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Keine **Blutarmut** mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

887 ***Th. Domenig, Chur.***

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.